

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

19.3.1927 (No. 77)



gebiet, Ostoberschlesien und Danziger Anleihe, gewissermaßen eine Probe darauf, wieweit ein Gewicht unsere internationale Stellung, abgesehen vom diplomatischen Konversationsston, wieder besitzt. Die Danziger Angelegenheit hat einen Ausgang annähernd nach Wunsch genommen — wobei es natürlich eine Brutalität gegen den kleinen Freistaat bleibt, daß er die Kosten für die interalliierte Besatzung, die zeitweilig dort stationiert war, aufbringen muß. In Ostoberschlesien haben die Polen einen starken Rückzug antreiben müssen, und das Stück deutscher Nachgiebigkeit, das auch hier nicht hat vermieden werden können, ist durch eine ausdrückliche Rechtsverwahrung auf den einen gegenwärtigen Fall beschränkt worden. Bei der Saarfrage, in der Briand notwendig einen Erfolg, zum mindesten einen starken Teilerfolg, brauchte, hat sich eben gezeigt, daß in solchen Fällen England fest mit den Franzosen zusammenhält.

England kann aus dem vorhin entwickelten Grunde gar nicht anders handeln. Die Frage des Verhältnisses zu Frankreich ist für die englische Politik viel zu wichtig, um sich Frankreich dort zu verlegen, wo kein starkes englisches Interesse vorliegt. Nichts könnte naiver sein, als in einer solchen Kontroverse zu erwarten, daß sich die Engländer im Ernst durch den Rechtsstandpunkt würden beeindrucken lassen. Natürlich ist das Recht, sogar das „Recht“ des Verfallers, Vertrags, auf unserer Seite, aber bis der Völkerbundsrat im Widerstreit von „Recht“ und Interessenfragen auf der einen und Rechtsfragen auf der anderen Seite sich als ein Organ zur Findung und Durchsetzung des Rechts fühlen lernt, wird, wenn es überhaupt je geschehen sollte, mehr Zeit vergehen, als der jetzigen Generation zu leben bestimmt ist. Es ist schon alles Mögliche, wenn er, um mit dem deutschen Außenminister zu reden, sich nicht mehr einfach als der Vollziehungsausschuss der Siegermächte fühlt.

Aus den letzten Vorgängen in Genf kann jeder, der es noch nötig hat, lernen, daß England so lange immer für Frankreich optieren wird, wie Frankreich die einzige europäische Macht ist, auf die es Rücksicht der politischen Partnerschaft nehmen muß.

### Der Wortlaut der amerikanischen Konferenz-Einladung.

WTB. Paris, 18. März.

Die französische Regierung veröffentlicht den Text des am Montag im Außenministerium überreichten neuen amerikanischen Memorandums betreffend die Seeabrüstungskonferenz. Dieses Memorandum bringt nach der Feststellung, daß die Regierungen von Großbritannien und Japan bereits den Vorschlag der amerikanischen Regierung zu einer Seeabrüstungskonferenz angenommen haben, folgende Verlautbarungen:

Wie die französische Regierung bereits weiß, hat die Regierung der Vereinigten Staaten keine vorgefasste Meinung hinsichtlich einer bestimmten Formel für die Beschränkung der französischen Tonnage. Sie wünscht nicht Fragen aufzurollen, die bereits durch Verträge gelöst sind, möchte aber betonen, daß sämtliche anderen die Abüstungsbeschränkungen zur See betreffenden Fragen aufgerollt sind und daß bei der geplanten Besprechung jede Macht die Möglichkeit haben wird, die Stellung einzunehmen, die sie als Verhandlungsgrundlage für ihren eigenen Schutz für die geeignete halten wird.

Die Regierung der Vereinigten Staaten würde sich sehr freuen über die Anwesenheit von Vertretern einer Macht, die ein Ideal verfolgt, wie es die französische Regierung in ihrem Memorandum sich zu eigen gemacht hat, einer Nation, die sich schon in der Vergangen-

heit den Vereinigten Staaten bei ihren Bemühungen, die Sache des Friedens der Welt zu fördern, angeschlossen hat.

### Die schwierigen französisch-russischen Schuldenverhandlungen.

TU. Paris, 18. März.

Die russische Delegation für die Schuldenverhandlungen mit Frankreich lehnt es ab, über eine Entschädigung für das von den Russen nationalisierte französische Eigentum zu verhandeln. Es ist dies jedoch eine Hauptbedingung Poincarés für die Wiederaufnahme der Verhandlungen. Um einen Abbruch der Vorbesprechungen zu vermeiden, haben einige französische Delegationsmitglieder vorgeschlagen, diese Fragen einer internationalen Konferenz der interessierten Staaten zu unterbreiten. Zur Unterstützung dieser These wird angeführt, daß das von den Russen nationalisierte französische Eigentum ein Fünftel alles von den Russen nationalisierten ausländischen Eigentums bildet.

### Bandervelde über die Rheinlandräumung und der Fall Graff.

Brüssel, 18. März.

Im Verlaufe der Debatte über den Haushalt des Auswärtigen protestierte der Berichterstatter Dignesse lebhaft gegen die Beendigung der Wörder des Leutnants Graff und machte den Senat auf die Haltung Deutschlands aufmerksam. Der Minister des Auswärtigen gab in seiner Antwort eine rückwärtige Schilderung des Prozesses und wies auf seine Unterredung mit Dr. Stresemann in Genf hin. Er fügte hinzu, daß er zur Zeit für tief bedauerlich halte, da er zur Folge haben werde, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu trüben.

Zur Frage der Rheinlandräumung erklärte der Außenminister, daß diese Frage in Kürze von den Alliierten behandelt werden würde. Deutschland garantierte durch den Locarnovertrag den Status Europas und habe daher das Recht, die Frage der Rheinlandräumung aufzuwerfen. Deutschland habe den Locarnovertrag nicht mit der Absicht unterzeichnet, die Forderung auf frühere Rheinlandräumung nicht zu stellen. Der Minister betonte ferner, daß die belgische Politik gegenüber Deutschland eine Politik der Entspannung, aber zugleich der Wachsamkeit und Klugheit sein müsse.

### Auswärtige Staaten

#### Polnische Nachbarn für die Genfer Schuldenabteilung.

Berlin, 18. März. Wie aus Lwow berichtet wird, sind auf den Richterhöfen und dem Fricimtschicht je 250 Mann der Besatzung akkreditiert worden, die sämtlich deutschen Gewerkschaften angehören, bzw. ihre Kinder der deutschen Minderheitschule zuführen. Auch diejenigen Bergarbeiter deutscher Nationalität, die Gemeindevorsteher sind, haben ihre Kündigung erhalten. Die Entlassenen beabsichtigen, bei der Genjischen Kommission gegen dieses Vorgehen Protest zu erheben.

#### Die Abgeltung der Danziger Reparationsverpflichtungen.

Danzig, 18. März. Nach einem soeben vom Generalsekretär der Reparationskommission eingetroffenen Telegramm hat die Repo den Vorschlag des Danziger Senats auf Abzahlung der Reparationsverpflichtungen angenommen.

#### Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

TU. Newort, 18. März. Der mexikanische Gesandte Tellez tritt wahrheitsgemäß heute wieder in Washington ein. Wie aus Mexiko ge-

meldet wird, erwartet man dort, daß Tellez im Auftrage der mexikanischen Regierung feststellen soll, wie weit Mexiko Amerika entgegenkommen soll. Mexiko befürchtet offensichtlich, daß Amerika das Waffenaussfuhrverbot aufheben könnte, wodurch die mexikanischen Rebellen in die Lage versetzt würden, sich Waffen zu verschaffen. Die Politik des Präsidenten Calles scheint nunmehr darauf hinauszuweisen, daß er versuchen will, die Dinge bis zum Wiederauftritt des Kongresses im Dezember durch Nachgiebigkeit hinauszuschleppen.

### Am Aufwertungsgefeß wird festgehalten.

#### Erklärungen im Rechtsausschuß.

VDZ. Berlin, 18. März.

Rechtsjustizminister Dergt erklärte, die Reichsregierung wolle auf dem Gebiete der Kleinrentnerfürsorge 25 Millionen zur Verfügung stellen zur Verfürgung der Bezüge. Der Rückgriff auf das sonstige Vermögen des Kleinrentners solle verhindert, und ferner solle nach Möglichkeit bedürftigen Inhabern von aufgewerteten Hypotheken usw. durch Aufkauf ihrer Forderungen sofort Geld verschafft werden. Der Reichsfinanzminister beabsichtige, den Antrag Emminger (betr. Verabfolgung der Auslosungsrechte von Personen über 65 Jahre, die nicht mehr als 3000 M Einkommen haben, durchzuführen. Es müsse jetzt daran festgehalten werden, daß das vom Reichstag nach schweren Kämpfen geschaffene Aufwertungsgefeß ein Werk von Dauer bleibe. Dieses Gehe habe wesentlich zur Festigung der Währung beigetragen, und es habe den Gläubigern reale Werte gebracht. Der im nächsten Jahre in Kraft tretende höhere Zinsfuß von 5 Proz. für Aufwertungsgefeß werde die Lage der Gläubiger weiter verbessern. Nach Mittelungen der Länder sind bereits etwa 81 Proz. aller Aufwertungsgefeßen, 66 Proz. der Grundbuchlasten erledigt. Der Regierungsentwurf hält an den Aufwertungsgrundlagen fest. Er bietet nur Bestimmungen, durch die unvorhergesehene Auswirkungen des Geheßes abgeholfen und verschiedenen Schiebungen ein Ende gemacht werden soll, die sich bei der Anwendung des Geheßes gezeigt haben.

Abg. Dr. Wunderlich (Dt.Vp.) gab eine Erklärung ab, in der u. a. betont wird, daß die Regierungsparteien einig darin sind, daß an den Grundlagen der Aufwertungsgefeßgebung nicht gerüttelt werden dürfe. Die Regierungsparteien stellen sich deshalb hinter die Regierungsvorlage.

Die Wetterberatung wurde darauf auf Samstag verlag.

#### Die Reichseinnahmen im Februar 1927.

Berlin, 18. März. Im Februar 1927 betrugen die Einnahmen aus Besitz- und Verbrauchssteuer 378,5 Millionen Reichsmark, die aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 196,5 Mill. RM., mithin insgesamt 575 Mill. RM. Für die Zeit vom 1. April 1926 bis 28. Februar 1927 stellt sich das gesamte Einkommen aus Besitz- und Verbrauchssteuer auf 4406,4 Mill. Reichsmark, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben auf 2225,2 Mill., und insgesamt auf 6631,8 Mill. RM. gegenüber dem für das Rechnungsjahr 1926 veranschlagten Gesamteinkommen von 6695,1 Millionen Reichsmark.

#### Schuldkreuz „Hamburg“ wieder in der Heimat.

Wilhelmshaven, 18. März. Der Schuldkreuz „Hamburg“ ist am Donnerstag von seiner Bestreise zurückgekehrt und hat auf Schillig-Reede Anker geworfen. Die erste Begrüßung in der Heimat erfolgte durch den Chef der Nordseeflotte, Viceadmiral Bauer.

### Die Versteifung der reichsdeutschen Grenzen.

Die Verdienste des Deutschen Schutzbundes.

Von Dr. Dr. Friedrich Banac.

Keinmal um das Rumpfreichland von Versailles lagert sich ein fast ununterbrochener Gürtel abgetrennter oder vorenthaltener Gebiete, die entgegen dem Selbstbestimmungsrecht für das Völkereigentum Ausland geblieben oder geworden sind. Wie ein Weichier, dem man die schützende Hülle genommen hat, lag nach dem Zusammenbruch das Deutsche Reich jedem fremden Einfluß offen; die Grenze der fremden Eroberungslust bildete nicht deutsche Gegendruid, und sei es auch nur acitiver Art, sondern lediglich die Furcht der Fremden, mit ihrer Volkszahl nicht noch mehr deutsches Land schlucken zu können. Eine Wendung zum Besseren trat zunächst nur sporadisch und in enge Grenzen Jonen ein. Als erster deutscher Volksstamm nach dem Zusammenbruch festen sich die Kärntner zur Wehr, hielten den fremden Eindringling auf und bekamen dafür eine Volksabstimmung, durch die sie sich die Einheit ihrer Heimat retteten. Eine weitere Erstarrung des Abwehrwillens brachten die Volksabstimmungen an den reichsdeutschen Grenzen, von deren Vorbereitung der Deutsche Schutzbund sich unvergänglich Verdienste erworben hat. Er und die anderen großen überparteilichen Deutschtumsverbände sorgten und sorgen dafür, daß unser Volk in seiner Gesamtheit die Grenzfragen als eigene Angelegenheit betrachtet und dem Grenz- und Auslandsdeutschtum jene Rückenbedeckung zuteil wird, ohne die es sich trotz seiner überläenen Kultur des fremden Ansturms nicht dauern erwehren könnte. Das Deutsche Reich in seinem gegenwärtigen kleinen Umfang soll und muß in diesem Sinne immer mehr ein Sammel- und Ausstrahlungspunkt jener Energien werden, die dem deutschen Volkvolk Freiheit und Einheit wiedergeben wollen.

Voraussetzung hierfür ist die Lebensfähigkeit und das Gedeihen des Rumpfreichs. Wie sehr dieses gefährdet war, ist einan geschildert worden. Hatten doch die neuen Unrechts-grenzen notwendige Zusammenhänge zer-rissen, Provinzen, Städte, ja Straßen und Grenzbesitzungen getrennt, ihre Stücke hin- und hergeschoben wie Steine in einem Spiel. Durch Bündnisse wie den „polnischen“ Korridor, das Loch im Westen und die Abreißung Ostoberschlesiens drohte der deutsche Wirtschaftskörper sich zu verbluten. Die Dinge lagen ganz ähnlich wie in Rumpfrunland, das ebenfalls auf fast furchtbare verarmungswesen worden war. Es ist bezeichnend, wie verschieden beide Völker sich zu ihrem Unlück stellten. Die Magyaren beschränkten sich bis in die jüngste Zeit auf ihr „Rein, nein, niemals“ und glaubten, durch häufige und geschickt bearbeitete Verwahrungen mit nachhaltiger Ausdauermerzung einen baldigen Wandel herbeiführen zu können. Das deutsche Volk behielt sich zwar auch seinen Anspruch auf Wiederaufmachung allen Unrechts vor, legte aber das Schweregewicht in die jähre, harte Aufbaubarkeit. Trotz Not, Währungszerstörung und Gebirgungskrise, trotz immer wiederkehrender unwirtschaftlicher Einwirkungen fremder Schußfelausschüsse konnten sich jetzt wirtschaftliche Au-bauarbeiten in Angriff genommen werden, die einen wenigstens teilweisen Ueberblick gestatten.

In und hinter den neuen Grenzen mußten zum Beispiel Bahnhofsanlagen erweitert oder

**Automobil-Federn**  
Reparaturen u. Fabrikation schnellstens  
Otto Hummel, Pforzheim  
Gymnasiumstraße 30



### Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 12) folgende Beiträge: Sechs altdeutsche Schloßer bei Karlsruhe. Von Albert Dankenfeld in München. — Mare Nobile zum 50. Doktorjubiläum. Von Geh. Rat Prof. Dr. Paul Glemen in Bonn. — Die Rettung des Nibelos. Von Otto Michael in Braubach. — Ein Beethovenkonzert. Von Karl Jörger in Baden-Baden.

### „Christus und die Jugend von heute!“

„Wer Ohren hat zu hören, der höre“ die nach Übung schreiende jugendliche Stimme der Seele, muß für den Vortrag des Lic. Paul Dumburg aus Bamern in der Deutschen Christlichen Akademiker-Vereinigung (Ortsgruppe Karlsruhe) über das Thema: „Christus und die Jugend von heute“ der Mahnruf an die für die Erziehung unserer Jugend Beauftragten. Ihnen gerade die Stimme des jugendlichen Herzens nahe-zubringen, hatte sich der Redner des Abends zur Aufgabe gestellt. Indem er seine Worte besonders der männlichen Jugend widmete, schilderte er die aus den Wirren unserer wirtschaftlichen fast trostlosen Lage sich entwickelnde extreme Einstellung des heranwachsenden jungen Mannes, der in diesem Chaos, von heilhem Lebenslunger erfaßt, in jugendlich aufblühender Begeisterung, sich entweder an vaterländische Jugendbewegungen, an grobkörperliche Sportvereine anschließt, oder sich im Tanz der Großstadt verliert, oder gar an der durch die rauhe Wirklichkeit bedingten Nichtmöglichkeit der Ausbildung seines Talentes verzweifelt. Neben diesen so Wurzel- und Halbtönen zeigte

der Vortragende eine kleine Schar, die sich im Gemeinschaftsinn auf der Suche nach Brügnung und Charakter um das Banner der Wahrhaftigkeit gesammelt hat, und die in dieser Mission der eifrigsten Unterstützung ihrer Führer bedürfte. Damit leitete er in das eigentliche Hauptthema des Abends über und unterließ es nicht, die Kirche schlechthin als Verirretung Christi auf Erden in allen ihren Antanzen in bezug auf ihre letzte Wahrhaftigkeit allzude in Zweifel zu stellen. Dem Klinaen des jungen, strebenden Herzens muß vollstes Gehör entgegengebracht werden, und zwar nicht mit einer verweichlichten Heilandspophose, sondern in der Darstellung des biblischen, urwüchsigsten reinen Christus, damit die Juugend, die durch Ergehen und Betrachtungen dranken in der Natur das Wahre sucht, durch keinerlei Gefährdetes von ihrer edeln, sich selbst achtelsten Aufgabe zurückgeschreckt wird, sondern unterstützt, gleichsam als Stohtuppe denen den Weg zum Licht weist, die in den Wirnissen unserer nervösen Zeit haltlos dahintreten. Haben sie doch die Gnade des Gekreuzigten verpirvt und die aus der Ueberzeugung gewonnene Erkenntnis geboren, daß ihr Dasein Zweck hat und ein jedes von ihnen ein durch des Erbieters Kraft rechbegründetes, nutzbringendes Glied der Menschengesellschaft bedeutet und aus freien Stücken heraus auch im 20. Jahrhundert im Sinne dieses großen Meisters wirkt. „Diese Glaubensgemeinschaft“, so führte der Redner am Schluß aus, „bildet dann die Ueberbrückung der ziellosen Wirrle unserer Zeit“. Sein Appell rief ernstlich zu Verständnis, Achtung und Ehrung dieser hochethischen Ziele.

Eine zahlreiche und aufmerksame Öbrerschaft von Eltern, geistlichen und weltlichen Erziehern hatte sich neben viel Juugend im Karlsruher Rathausaal eingefunden, um sich wieder einmal in ersten Betrachtungen mit den an und für sich alten und dennoch ewig jungen Problemen der Menschheitsbildung durch die Lehre des reinen Christus auseinanderzusetzen, und wußte dem Redner des Abends stillen Dank.

### Karlsruher Konzertleben.

#### Beethoven-Fest des Instrumental-Vereins.

Die ehelichen, besonnenen Verehrer Beethovens haben mit Schärfe und mit Recht darauf hingewiesen, daß die Programme der Bestfeier für diesen großen Musiker eine Gunge der Kenntnis seines Lebenswerkes, eine solche Verantwortlichkeit gegenüber seiner reichgeachteten Persönlichkeit aufweisen, daß sich ein gefäßtes Bild ihres künstlerischen Komplexes ergibt. In der Tat sieht man überall nur auf die 20 bis 26 Werke (von etwa 180), für die das Schlagwort des „Titanischen“ gewählt worden ist. Der andere, vielgeschichtete Beethoven wird unterzogen, man hält ihn nicht für voll, weil er nicht hemmungslos losmetzt und darum den Inerpreten nicht die Gelegenheit gibt, ebenfalls hemmungslos loszuwettern, d. h. ihn so auszulagen, wie es ihrem unkultivierten Musikieren entspricht.

In Karlsruhe haben die verschiedenen Musik-Körperschaften ein überfülltes Bild von Beethovens Schaffen gegeben, wenn man es auch noch farbiger hätte wünschen mögen. Die Gedächtnisfeier des Instrumentalvereins brachte die Coriolan-Ouvertüre, die Musik zu Goethes Trauerspiel Egmont und die 2. Sinfonie in D-Dur, die das mit aller Dingen spielende Orchester unter der zielbewußten, sorgfältig abgaktenden Leitung von Musikdirektor Theodor Münz wirkungsvoll zu Gehör brachte. Den verbindenden Text zur Vollenemmt des „Egmont“, die ja nicht in allen Teilen gleichwertig ist, sprach Friedl Möderl vom Badischen Landestheater mit gewinnendem Ausdruck. Zwei von Theodor Münz instrumentierte Beethovenlieder „Wachschlaf“ (dieses besonders geliebt) und „Neue Liebe, neues Leben“ wurden von Ruth Portia mit warmem, schönem Ton und edler Empfindung gesungen. Die Veranstaltung war ausgezeichnet besetzt, der Beifall stark.

Die 1. russische Konzert-Gesellschaft unter der temperamentvollen und musikalisch gediegenen Leitung von Dr. E. Swerloff gab in Karlsruhe wieder einmal eines ihrer beliebtesten und stets gutbesuchten Konzerte. Auf der alten Höhe standen die trefflichen Leistungen des Vala-laita-Orchesters, dem sich die hervor-ragende Virtuofin Nja Wolgina zugesellte hatte, mit ihren herrlichen Soffi die begeisterten Zuhörer entzückend. Das Programm, reich an russischen Volksliedern, die gespielt oder gesungen oder getanz werden, bot viel Abwechslung. Stimmiger Beifall, der auch den Sängern und Tänzern galt, folgte jeder einzelnen Nummer.

### Theater und Musik.

Zum 5. Volksfonionkonzert schreibt man uns: Im vorletzten (5.) Volksfonionkonzert des bad. Landesbühnenorchesters am Montag, den 14. März, kommt die sogenannte Fenaer Sinfonie zur Aufführung, in der viele in Ueber-einstimmung mit ihrem Entdecker Frits Steine-Heidelberger, jetzt Kiel, ein bisher unbekanntes Juugenwerk Beethovens sehen wollen, deren Echtheit jedoch noch in wissenschaftlichen Kreisen vor allem starken Widerspruch begegnet. In der zollischen Folge der instrumentalen Grobwerke steht nunmehr die 8. Sinfonie (F-Dur, op. 93) auf dem Programm. Besondere Bedeutung erhält der Abend durch die solistische Mitwirkung von Alfred Boehn (Frankfurt), der das vierte Klavierkonzert in G-Dur — also nicht das G-Moll-Werk, wie ursprünglich angefangen — spielen wird. Die musikalische Leitung des wiederum in der Feihalle stattfindenden Konzerts (Beginn 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr) liegt in der Hand von Dr. Heinz Knoll.

Beh uns, wenn wir das Feil von außen suchen. In unserm eignen Herzen muß es wohnen. Rudw. Lied.

### Deutscher Reichstag

VDZ. Berlin, 18. März.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsinnenministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Koch-Weier (Dem.): Das Legitimitätsprinzip haben die Deutschnationalen aufgegeben in dem Augenblick, in dem sie sich auf den Boden der Verfassung gestellt haben. Schafft das Volk sich wieder einmal ein Kaiserium, so ist es nicht legitim. Wenn wir die Republik stärken wollen, müssen wir der Jugend zeigen, daß sie die einzig mögliche und beste Staatsform ist. Wir haben dem Präsidenten mehr Rechte gegeben, als der englische König hat, aber weniger als der amerikanische Präsident sie hat, denn wir wollen keinen Dualismus zwischen Parlament und Staatsoberhaupt, weil Deutschland in seiner schwierigen politischen Stellung oft schnell handeln muß. Das Zweiparteiensystem ist für uns vielleicht gar nicht erstrebenswert. Wir brauchen keine Regierung von rechts oder links, sondern einen Ausgleich. Entschieden müssen wir es verurteilen, daß der Minister die Souveränität der Länder anerkennen will. Jeder Reichsminister hat die Aufgabe, für die Reichseinheit und Souveränität einzutreten. (Beifall links.) Wir verlangen den Ausbau der Reichseinheit und beantragen zunächst Einführung der Reichsanachörigkeit anstelle der Staatsangehörigkeit.

Abg. Pöggendorf (W. Vgl.) betont die große Anteilnahme des Mittelstandes an den Kulturaufgaben. Die unzulängliche Finanzlage des Reiches mache es aber unmöglich, den Forderungen der verschiedenen Parteien auf Erhöhung der Ausgaben zuzustimmen. Im Auschuß seien beim Etat des Ministeriums des Innern insgesamt 36 1/2 Millionen Ausgaben über die ursprünglichen Etatsätze hinaus gefordert worden. Die Forderung des Turn- und Sportwesens müsse sich von den Auswüchsen des modernen Sportbetriebes freihalten. Die Technische Hochschule ist noch nicht ganz entbehrlich, aber ihr Ausbau sollte beschränkt werden.

Abg. Reich (W. Vgl.) begrüßt es, daß der Minister sich für die staatliche Eigenverantwortlichkeit der Länder ausgesprochen hat. Diese Einteilung sei der Reichsverfassung besser angepaßt als die der Redner, die in den Ländern nur geographische Begriffe sehen.

Zur Konfessionsfrage sagen wir: Wir brauchen nicht Trennung von Kirche und Staat, sondern einträchtiges Zusammenwirken beider zum Nutzen des deutschen Vaterlandes.

Reichsinnenminister v. Renckell erklärt: Welche Bestimmungen des Republikgesetzes aufrechterhalten werden sollen, wird zurzeit im Reichsjustizministerium geprüft. (Zuruf links: Und Ihre Ansicht?) Die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland ist nicht akut. Wir werden dazu bei der Verlängerung des Republikgesetzes Stellung nehmen. Die Beschleunigung der Einbringung des Ministerpersonengesetzes liegt der Reichsregierung am Herzen. Ueber die Arbeitszeit der Beamten schweben noch mit den verschiedenen Ministerien Verhandlungen. Richtlinien über Befähigung und Einstellung von Beamten werden demnächst das Reichskabinett beschäftigen. Das provokierende Tragen von Abzeichen ist vom Postminister unterlagert worden. (Zuruf links: Und der Innenminister?)

Zur Frage der Titel und Orden kann ich mich mit Rücksicht auf die zurzeit schwebenden Verhandlungen mit den Ländern nicht äußern, ebensowenig über die Ausführungsgeleise zum Artikel 48. (Unruhe und Gelächter links.) Konfessionsverhandlungen haben anlässlich der Regierungsneubildung stattgefunden. Die Ressorts prüfen die Frage, aber zu irgendwelchen Verhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhl ist es nicht gekommen. Ueber das Privatschulwesen sind mit den Ländern Vereinbarungen getroffen worden. Das Entschädigungsgesetz ist inzwischen fertiggestellt. Seine baldige Durchführung wird angestrebt. In den nächsten Tagen wird der Entwurf dem Kabinett vorgelegt. Verwaltungsreform und Abbau sind besonders wichtige Fragen des Innenministers, die möglichst bald zum Abschluß kommen müssen.

Abg. Hartig (Dn.) erkennt den kulturellen Wert des Rundfunks an, kritisiert aber, daß bei der Ueberwachung parteiisch verfahren werde. Der Redner verteidigt das Meinurwesen und weist darauf hin, daß das Bogen viel mehr schädige.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Abg. Dr. Ballkraft (Dn.) setzt sich für den Naturschutz ein und beantragt einen Reichsbetrag für den Verein „Naturschutz“ in Stuttgart. Abg. Dr. Verakrämer (Demokr.) wünscht eine höhere Dotierung der Forstschulpflicht. Abg. Frau Dr. Mah (D. Vgl.) bekämpft die Auswüchse des Sports. Abg. Frau Bang-Brenmann (Baur. Vgl.) tritt für die künftige Selbstständigkeit der Länder ein. Die Weiterberatung wird auf Samstag 12 Uhr vertagt.

### Die Regelung der Arbeitszeit durch Notgesetz.

Berlin, 18. März.

In den Verhandlungen über das Arbeitszeitnotgesetz innerhalb der Regierungsparteien ist insofern ein gewisser Abschluß erreicht worden, als die Beratungen des für diese Frage eingesetzten Unterausschusses beendet worden sind. Eine Einigung ist allerdings im Unterausschuß nicht erzielt worden.

Nach der „Tägl. Rundschau“ ist dem Unterausschuß von der Deutschen Volkspartei ein Vermittlungsvorschlag unterbreitet worden, bei dem es sich um einen Ausgleich zwischen der Forderung der Deutschen Volkspartei nach Aufrechterhaltung der Mehrarbeit und dem Verlangen des Zentrums nach gleichzeitiger gesetzlicher Festlegung des Lohnzuschlages für die Mehrarbeit handelt. Der Vermittlungsvorschlag ist den Fraktionen der Regierungsparteien zur Beschlußfassung zugegangen, und es bleibt abzuwarten, ob eine Einigung unter den Regierungsparteien auf dieser Grundlage erreicht werden wird. Für den Fall, daß es zu einer solchen Einigung nicht kommen sollte, glaubt man, voraussetzen zu können, daß dann die Vorlage des Reichskabinetts anfangs der nächsten Woche den parlamentarischen Körperlichkeiten zugeleitet werden soll, bei denen die Entscheidung liegen werde.

### Sozialpolitische Rundschau

Schiedspruch für den Ruhrbergbau.

Essen, 18. März. Der Schlichter hat heute mittag nach vierstündiger Verhandlung einen Schiedspruch in der Gesamtarbeitszeit betreffend Arbeitszeit und Rahmentarif gefällt. In der Frage der Arbeitszeit unter Tage sind die Forderungen der beiden Parteien abgelehnt worden. Der Schlichter hat die siebenstündige Schicht unter Tage, die in einem besonderen Abkommen um eine Stunde verlängert wird, aufrecht erhalten. In den Betrieben mit durchgehender Arbeitszeit ist die Arbeitszeit auf 9 Stunden bei sechsstündiger Schichtzeit herabgesetzt worden, während sie zurzeit 10 Stunden bei zwölfstündiger Schichtzeit beträgt. Diese Verkürzung tritt am 1. Mai in Kraft. In der stark umstrittenen Frage der Gebührensregelung ist der bisherige Mindestlohn um 5 Prozent auf den Hahmentarif erhöht worden. Für den Rahmentarif sieht der Schiedspruch eine erstmalige Kündigungsmöglichkeit zum 1. April 1929 vor. Die Erläuterungskrist für den gesamten Schiedspruch läuft bis zum 21. März, nachmittags 6 Uhr.

### Zur Beendigung des Tarifkonflikts im Bankgewerbe.

Berlin, 18. März. Wie bereits berichtet, hatten sich bei der am 14. ds. Mts. zwischen dem Reichsverband der Bankstellen und den Vertretern der Angestelltenorganisationen abgeschlossenen Tarifvereinbarungen die Banken und die Commerz- und Privatbank zu einer Sonderzahlung in Höhe eines halben Monatslohens im Dezember bereit erklärt. Vom Deutschen Bankbeamtenverein wird nunmehr mitgeteilt, daß diese Zusicherung auch von der Mitteldentschen Kreditbank genehmigt worden ist, so daß sie jetzt von sämtlichen Großbanken vorliegt.

### Badische Politik

60-Jahrfeier der Nationalliberalen Partei.

Die 60-Jahrfeier der Nationalliberalen Partei wird auch in Baden in größerem Maßstabe gefeiert. An den Feierlichkeiten in Hannover nehmen Vertreter der Parteileitung, der Fraktion, sowie des Zentralvorstandes teil. Der Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Steinle-Forsheim, wird am Sonntag vormittag am Bennigsen-Denkmal in Hannover einen Kranz für die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft niederlegen. Zur gleichen Stunde wird in Mannheim am Graben Baffermanns der stellvertretende Landesvorsitzende, Professor Horn, mit einer Abordnung der Mannheimer Ortsgruppe einer Kranz niederlegen. Im Hinblick auf die großen Verdienste, die sich Frau Julie Baffermann, die Gattin des verstorbenen Führers, um die Nationalliberale Partei erworben hat, wurde Frau Baffermann die Ehrenmitgliedschaft des Landesverbandes Baden der Deutschen Volkspartei verliehen.

In der Zeit vom 23. bis 30. März veranstaltet der Landesverband eine Werbewoche in ganz Baden. Etwa hundert Versammlungen werden in dieser Zeit stattfinden, zu denen u. a. bekannte Führer aus dem Reich eingeladen. So spricht in Mannheim im Rahmen einer Morgenfeier Kultusminister a. D. Dr. Voelckh, in Heidelberg im Rahmen einer Gedenkfeier Staatsminister a. D. Dr. Kammelt. Die übrigen Versammlungen in Baden werden durch die badischen Abgeordneten und die Parteileitung bestritten werden.

## Unpolitische Nachrichten

Reisenau bei Mainz. In der hiesigen Portland-Zementfabrik ereignete sich eine schwere Explosion. Man vermutet, daß es sich um eine Kohlenstaubexplosion handelt. Zwei Arbeiter aus Mainz mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. In ihrem Aufkommen wird gezwweifelt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin. Wie die Abendblätter aus Dortmund melden, wurde auf der Landstraße Brünninghausen-Sombusch in der Nacht zum Donnerstag der Student Herbert Baum von einem Dienstante der Eisenbahndirektion Essen überfahren. Der Verunglückte wurde gegen 7 Uhr tot im Krankenhaus gefunden. Umzeit der Unfallstelle lag das völlig zerstürmte Auto. Die beiden Insassen sind noch nicht vernehmungsfähig.

Berlin. Die Typhusepidemie in Mogau hat nach Blättermeldungen zwei weitere Todesfälle gefordert, so daß jetzt im ganzen fünf Todesfälle zu verzeichnen sind.

Magdeburg. Wegen wiederholter Vornahme von sogenannten Luftspandungen wurde der Gerichtsvollzieher Wegner trotz der nur geringen Geldsumme von 16 Mark, die er sich durch eine Luftspandung verschafft hatte, wegen Vergehens gegen seine Beamtenpflichten zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurteilt.

Schneidemühl. Donnerstag nachmittag wurde die 13jährige Tochter des Försters Nied in der Nähe des Weges Schneidemühl-Stömen mit durchschütteter Kehl aufgefunden. Der Kriminalpolizei, die feststellte, daß das Mädchen vergewaltigt worden war, gelang es abends gegen 11 Uhr, den Täter auf dem Bahnhof Schneidemühl festzunehmen. Er gestand die Tat ein. Das Mädchen ist am Abend keinen Verletzungen erlitten.

Bonn, a. Rh. In der Nacht zum Donnerstag gegen elf Uhr brach aus bisher unbekannter Ursache im Hotel Königsberg Großfeuer aus, das in dem Dachgebiß reiche Nahrung fand. Auch der dritte Stock ist völlig ausgebrannt. Die Hotelgäste im dritten Stock wurden sofort geweckt. Das zweite Stockwerk wurde schwer beschädigt. Der Schaden wird auf 800 000 Mark geschätzt.

Berne. Auf einem Lagerplatz wollten aus der Säule kommende Kinder mehrere Spritzflügel auf ihren Inhalt prüfen. Ein Schuhmacherlehrling zündete ein Streichholz an. Hierdurch explodierte ein Faß, wobei drei Kinder und der Zeit schwer verletzt wurden. Die Explosion selbst war so schwer, daß die Fensterheben der benachbarten Häuser sprangen.

Kaisersbrunn. In Völs-Buchum wurden die aneinander gebundenen Leichen eines 16-jährigen Mädchens und eines jungen 17-jährigen Mannes angepöckelt. Beide stammten aus Gelfentirchen und werden dort seit dem 2. Februar vermisst. Sie hatten ihren Angehörigen in einem Briefe ihr Vorhaben mitgeteilt, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Paris. Bei der Sprengung eines aus dem Weltkrieg stammenden Hochhauses im Walde bei Sceaux ging die Sprengladung vorzeitig los. Hierbei wurde ein Arbeiter tödlich zerrissen und sein Sohn schwer verletzt.

Paris. Die Feierlichkeiten zu Ehren Beethovens haben in der Kirche Notre Dame mit einer Aufführung der Missa Solenne begonnen, die vom Dirigenten der Colonne-Concerte Firsi geleitet wurde. Der Kardinal war durch den Chor der Colonne-Concerte und viele Mitglieder der Großen Oper vertreten. Der Aufführer wohnte der Kardinalserzbischof mit der gesamten höheren Geistlichkeit, ein Vertreter des Präsidenten der Republik und das gesamte diplomatische Korps bei.

Rom. Die Blätter berichten aus Neapel, daß am Donnerstagabend nach 10 Uhr der Vesuv einmal seine Tätigkeit wieder aufgenommen habe. Der ganze Golf von Neapel sei durch die roten Wolken, die aus dem Krater herausstamen, wie mit benalischem Licht beleuchtet gewesen. Der Direktor des Vesuv-Observatoriums habe erklärt, daß keine Gefahr vorhanden sei.

Madrid. Donnerstagabend drang ein Unbekannter mit einem Revolver und einem Stiechmesser bewaffnet in einen im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Juwelierladen ein, offenbar um einen Raub auszuführen. Er tötete den Ladeneinhaber durch Revolvergeschüsse und verletzte einen Angestellten, der ihn festzuhalten suchte, schwer, worauf er den Laden verließ. Angesichts der Menschenmenge, die auf die Revolvergeschüsse hin zusammenströmte, begina er Selbstmord.

Newyork. Ein Tornado richtete in Denton (Arkansas) schweren Schaden an. Acht Menschenleben sind zu beklagen.

Newyork. In Chicago wurde der Buchhalter Walter Scholl verhaftet, weil er nach seinen eigenen Angaben in einem Nervenzusammenbruch seine achtjährige Tochter und seinen sechsjährigen Sohn umgebracht hat. Er selbst wollte nach dieser Tat Selbstmord begehen, wozu er aber nicht mehr den Mut fand.

### Die Länder und der Finanzausgleich.

Debatten im Steuerauschuß des Reichstags.

VDZ. Berlin, 18. März.

Der Steuerauschuß des Reichstags setzte heute die allgemeine Aussprache über den Finanzausgleich fort.

Preussischer Ministerialdirektor Dr. Nobis betonte noch einmal die Notwendigkeit der qualifizierten Mehrheit bei Änderung des Steuererlasses.

Abg. Dr. Brüning (Str.) erklärt, Preußen laufe außer Acht, daß es durch die Abnahme der unterliegenden Erwerbslosten für die anderen von allen Ländern entlastet sei. Eine Verabreichung der Einkommensteuer im Umfange sei im Augenblick nicht so wichtig. Mit einer Senkung der Reichsteuer würde der Wirtschaft nicht so geholfen werden wie durch Senkung der Realsteuern.

Der bayerische Staatsrat v. Volk erklärte, die Länder hätten durch die Vereinfachung der Steuererforderliche sogar eine gewisse Bewältigung erfahren.

Abg. Dr. Herrs (Soz.) begrüßt ein Reichsfinanzgesetz für die Realsteuern, lehnt jedoch eine feste Bezeichnung der Steuern und eine feste Relation zwischen Einkommen- und Realsteuern ab. — Weiterberatung morgen.

### Das geplante Zündholzmonopol

Aus dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags.

VDZ. Berlin, 18. März.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages begann heute mit der Beratung des Zündholzmonopolgesetzes. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sagt in der Begründung, es wäre notwendig, reichsgefehrlich der weiteren Ueberfremdung der deutschen Zündholzindustrie, die erheblich unter Ueberproduktion leide, entgegenzuwirken. Im übrigen sei im Gesetzentwurf gegen unberechtigte Preissteigerung Vorbehalte getroffen. Ein deutschnationaler Redner schloß sich diesen Ausführungen grundfänglich an.

Abg. Schlad (Str.) bemerkte: Es muß die Stellung des Reiches in dem Verkaufsmarkt so gestärkt werden, daß untragbare Preissteigerungen ausgeschlossen sind. — Abg. Heintz (Soz.) erklärte, es könne besser ein Handelsmonopol geschaffen werden. Abg. Kommer (Dem.) betont, durch das vorliegende Gesetz würde ein Privatmonopol durch das Reich sanktioniert. Der Gesetzentwurf wäre diskutabel, wenn er einige Jahre früher gekommen wäre, als die deutsche Zündholzindustrie noch nicht zu drei Vierteln in ausländischen Händen war. Abg. Dr. Schneider-Dresden (D. Vgl.) hielt es für notwendig, sich noch weitere Unterlagen über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen zu beschaffen. Mehrfach äußerte sich Abg. Rauch (W. Vgl.). Nachdem noch Abg. Robert Schmidt (Soz.) eingehend über die Möglichkeiten eines Handelsmonopols gesprochen hatte, vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Dienstag.



die herrlich erfrischende Zahnpaste beseitigt unangenehmen Mundgeruch

Tube 60 Pfg., große Tube Mark 1.-



# Aus dem Stadtkreis

## Schuhmoral.

Wenn die Schuhe knarren und bei jedem Schritt eine Reihe von manchmal ganz musikalischen Tönen produzieren, dann lacht man wohl und behauptet, die Schuhe seien noch nicht beengt. Als wolle der Schuh seinen Herrn und Besitzer zur pünktlichen Begleichung seiner Rechnung erziehen. Er knarrt und knarrt und läßt ihm keine Ruh.

Auch die schiefen Abzüge reden ihre Sprache, nur keine laute. Ich kann keinen mit schiefen Abzügen sehen, ohne daß ich dabei etwa folgende kleine Geschichte höre: Dieser Mann hat nie Zeit, sich um seine Schuhe zu kümmern. Er nimmt sie nie in die Hand, um sie zu betrachten. Meistens steht er sie vor dem Bett aus, morgens legt er sie vor dem Bett an. Alles, was er für sie tut, ist, daß er sie notdürftig säubert, aber meistens nur am Vorderleder. Weiter langt es nicht. Im Morgenrauschen oder beim Schein der Lampe legt er den Fuß auf einen Stuhl (o, darauf kommt es ihm gar nicht an!) nimmt Schuhfrem, Bürste und Lappen und bringt sie in Ordnung. Wenn es geht, schmutzig war, macht es besondere Not. Aber der Schuhfrem verleiht ihm die Spuren. So läuft er Tag für Tag in seinen Schuhen, ohne zu sehen, daß sie schief gelaufen sind. Er bringt sie erst zum Schuster, wenn es nicht mehr anders geht.

Und dann die Leute, die sogar nicht merken, wenn sie höher in den Sohlen haben! Manchem mag es nicht leicht werden, sich unversehens ein paar neue Sohlen zu beschaffen, es gehört dazu, daß er sich andere Dinge abkaut und das notwendige erledigt. Wenn Regenwetter eintritt, hat er nasse Füße und wahrscheinlich die allerhöchste Erklärung.

Schuhe wollen gepflegt sein. Werden sie es nicht, so erleben sie eine Plage. Es gehört kein Reumut dazu, um sehr rasch festzustellen, ob sie mit ihrer Plage gegen den Besitzer im Recht sind.

**Todesfall.** Eine in weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit, Forstwart a. D. Friedrich Grethner, ist nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben. Grethner wurde im Jahre 1870 zum Krieg eingezogen, kam aber nicht mehr an die Front. Nach Kriegsende wurde er beim damaligen Großherzoglichen Hof-, Forst- und Jagdamt als Wegwart angestellt, welchen Posten er bis nach dem Kriege 1918/19 bekleidete. Seit dieser Zeit lebte Grethner in wohlverdienten Ruhestand.

**88. Geburtstag.** Herr Ludwig Steiner, Privatier, Klumprechtstraße 32, feiert heute seinen 88. Geburtstag. Herr Steiner erfreut sich körperlicher und geistiger Rüstigkeit und hat noch bis vor kurzer Zeit dem Jagdwort geblüht.

**Schmerz.** Der hier ansässige bekannte Musikdirektor und Komponist Max Thiede wurde von Professor Pladt in Stuttgart angefordert, dem Deutschen Sängerkongress in Nürnberg eine Männerchorhandschrift zu überlassen, damit auch Thiedes Name in die große Reihe der Komponisten aufgenommen wird.

**Ein neues Ehepaar.** Zu der von uns mitgeteilten Einlage eines neuen Ehepaars zwischen Karlsruhe-Borsheim-Stuttgart (ab Karlsruhe 5.30 abends) ist noch zu erwähnen, daß durch die Erreichung des D 287 in Stuttgart (ab 7.35 abends) außer der Verbindung über Nürnberg-Dresden-Breslau auch eine vorzügliche Nachtverbindung über Leipzig-Berlin erreicht wird. Berlin an 7.49 vorm. D 287 führt Schlafwagen 2. und 3. Klasse. Der Gegenzug D 288 führt die gleichen Schlafwagen ab Berlin-Nürnberg-Stuttgart, an 9.05 ab Borsheim an 10.29, Karlsruhe an 11.07, Basel an 3.55.

**Keine Auskunftspflicht der Finanzämter.** Das Reichsversicherungsamt in der jetzt geltenden Fassung enthält keine Vorschrift, nach der die Finanzämter zu amtlicher Auskunft über die Höhe des Einkommens oder des Vermögens von Verstorbenen berechneten an die Verstorbenen verpflichtet sind. Eine Verpflichtung der Finanzbehörden zur Einkommens- und Vermögensangabe kann auch, wie ein soeben ergangener Bescheid des Reichsarbeitsministeriums zum Ausdruck bringt, aus § 75 des Verfallensgesetzes nicht hergeleitet werden. Auch der Begriff „Reichshilfe“ kann nicht darauf ausgedehnt werden, daß eine Mittelmassepflicht der Finanzbehörden anzunehmen ist. Wird im Einzelfalle die Anfrage an das zuständige Finanzamt über die Einkommens- oder Vermögensverhältnisse eines Verstorbenen notwendig, so ist stets dessen Einkommensangabe über die Einkommens- und Vermögensverhältnisse beizubringen und dem Finanzamt mit der Anfrage zu übersenden.

**Badischer Dirigentenkurs.** Für Dirigenten badischer evangelischer Kirchenchöre findet vom 22.-30. April ein Dirigentenkursus am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Heidelberg unter Leitung des Landeskirchenmusikdirektors Dr. Poppe statt.

**Kriegsdienst und Angehörigenversicherung.** In neuerdings erteilten anklarenden Richtlinien teilt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit, daß volle Kriegsdienstleistungen, zu denen auch die Zeiten des Sanitätsdienstes oder ähnlicher Dienste gerechnet werden, ohne Beitragsleistung als Beitragsmonate angerechnet werden können. Als Nachweis dient der Militärpaß des Versicherten. Die der Militärpaß nicht zu beschaffen, so genügt die Vorlage einer schriftlichen eidesstattlichen Versicherung über die Dauer der Kriegsdienstzeit und die Truppenteile, denen der Versicherte angehört hat. Die Unterschrift der eidesstattlichen Versicherung muß polizeilich beglaubigt sein. Belege, die sich in den Händen des Angefallenen über seine Angaben befinden, sind zweckmäßig der Erklärung beizufügen.

**Die Auslichten für Rehelinac im Bankgewerbe.** Der Deutsche Bankbeamten-Verein, von Württemberg-Baden, schreibt uns: Als die größte Fachorganisation des Bankgewerbes halten wir es für unsere Pflicht, die Defizien-

# Die Hygiene-Ausstellung in Karlsruhe.

Die Badische Gesellschaft für Soziale Hygiene hielt am Freitag abend eine Vorbesprechung über die Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden, „Der Mensch in frischen und gesunden Tagen“, ab, die unter Leitung des Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Dr. Vaas, stand.

Als Referent sprach Herr Dr. A. Fischer, der Geschäftsführer der Badischen Gesellschaft, über die Darbietungen und den Nutzen der Hygieneausstellung, und führte dabei aus:

Die Ausstellung gewährt zunächst mit Hilfe von überaus geist- und kunstvoll gearbeiteten anatomischen Präparaten einen Einblick in den Bau des menschlichen Körpers und in die Tätigkeit der einzelnen Körperteile. Auf schon die Betrachtung jedes Grashalms und jeder Ameise unser Staunen hervor, so erweckt in uns die Kenntnis vom Bau des menschlichen Körpers Demut vor dem Weltenschöpfer. Niemand, der diese Kenntnis auch nur einigermaßen besitzt, wird so frevelhaft handeln wollen, durch seine Schuld diesen Wunderbau zu gefährden oder zu vernichten. So führt die Kenntnis der Anatomie unmittelbar zur Hygiene.

Dies gilt ganz besonders bei der Betrachtung gewisser Organe, z. B. der Muskeln. Jeder wünscht sich kräftige Muskeln; aber man kann sie nicht kaufen, wie überbaut Gesundheit sich nicht etwa in Flaschen aus der Apotheke beziehen läßt. Gesundheit muß sich jeder, wenn er sie ererbt hat, selbst erwerben, um sie zu besitzen. Der Reiche hat hierbei keinen Vorzug vor dem Armen; denn Fleisch macht nicht Fleisch (Muskel), sondern harte Muskeln entstehen nur durch planmäßigen Gebrauch der Muskeln, durch Arbeit.

Die zahlreichen schönen Schaustücke, die sich mit dem Bau des menschlichen Körpers befassen, wirken durch die leichtförmliche Art ihrer Darbietungen unheimlich belehrend, zugleich aber auch erzieherisch, da sie den Ausstellungsbesucher zum hygienischen Denken anregen und den Willen erzeugen, selbst alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um gesund und arbeitsfähig zu bleiben.

Was in seinen Kräften steht! Aber es steht bei vielen Menschen nicht in ihren Kräften, gesund zu bleiben, wenn nämlich ihre Umwelt ungünstig ist.

## Die gesundheitlichen Gefahren der Umwelt

werden daher ebenfalls in der Ausstellung veranschaulicht. Wir Badener kennen alle das sinnreiche Bild „Mäseltragen“ unterer Malerpoeten Hans Thoma; ein Säugling, im Magen eines Untiers sitzend, bläst fröhlich die Schalmel, ohne die Gefahr, in der er sich befindet, zu kennen. Es ist gut für die Menschheit, wenn sie nicht zu viel an die Gefahren denkt, sonst bekämen wir lauter Synochonder, und viele würden sich von Kurpfuschern einfangen lassen oder zu allerlei tödlichen Heilversuchen neigen. Aber sorglos, wie ein Kind, dürfen wir gegenüber den gesundheitlichen Gefahren der Umwelt sich nicht sicher fühlen. Mit Recht zeigt uns die Ausstellung daher, auf welchen Krankheitserscheinungen gewisse Bakterien führen. Man braucht nicht von unangebrachter Bakterienfurcht befallen zu sein, aber man muß doch rechtzeitig, z. B. dafür sorgen, daß Typhuserkrankungen, die von faulenmännlichen Dauer- und überaus gefährlichen Epidemien führen können, vermieden werden. Keinesfalls ist es, wie die Ausstellung zeigt, im Kampf gegen die Krankheitserreger eine große Rolle. Dies trifft vor allem auch für die Tuberkulose zu, wie in anschaulicher Weise dargestellt wird.

Zur Verhütung vieler Krankheiten, und besonders der Tuberkulose, muß die Widerstandskraft des Körpers gestärkt werden, wobei die

Lebensweise von entscheidender Bedeutung ist. Sonne, frische Luft und richtige Ernährung führen hier zum Ziel. Dies alles, wie man in der Ausstellung zu sehen bekommt, namentlich auch für die „englische Krankheit“, die mit gefährlichen Verbiegungen der Knochen in der frühen Kindheit auftretende Erkrankung.

Des weiteren beschäftigt sich die Ausstellung mit den verheerenden Wirkungen des Alkoholismus und in eindrucksvoller Weise wird davor gewarnt, bei der Eheschließung gesundheitliche Gesichtspunkte unbeachtet zu lassen. Mit Recht eröfnet in der Ausstellung der Auf: „Geh nicht blind in die Ehe!“

Schließlich führt die Ausstellung uns die gesundheitliche Fürsorge für die Jugend vor Augen. Jede zukünftige Mutter, die in der Ausstellung gesehen hat, wie weit der Weg der Kuhmilch, wie kurz daneben der Weg der Muttermilch ist, wird sich ihrer Stillpflicht bewußt sein. Die hohe Bedeutung der Säuglings-, Kleinkinder- und Schulkinderverpflege wird in der Ausstellung allen Eltern und Erziehern deutlich veranschaulicht, und besonders eindrucksvoll wird hierbei auf den großen Wert der

## Jahrespflege und der Lebensübungen

hingewiesen.

Die Wanderausstellung des Deutschen Hygienemuseums kann naturgemäß nicht alles bieten, was für das geplante kändliche Badische Hygiene-Museum vorzuziehen ist. Die Wanderausstellung hat den kulturhygienischen Teil nur wenig berücksichtigt; gerade auf diesem Gebiet war jedoch Baden mehrfach in früheren Jahren durch den Bedürfnis nach einem Badischen Hygiene-Museum, das auch die hohen Leistungen Badens zum Ausdruck bringen soll, deutlich erkannt werden.

Die vorjährige Karlsruher Hygiene-Ausstellung, die für die Reichsgeheimniswoche schnell und mit geringfügigen Mitteln geschaffen werden mußte, wurde von 60.000 Personen besucht und hat viele Anerkennungen gefunden, so daß einzelne Teile für auswärtige Ausstellungen (Kaiserslautern, Kehl) erbeten wurden. Die neue Ausstellung, die auf Grund langjähriger Erfahrungen und mit den Mitteln und Methoden des Deutschen Hygienemuseums, das ein Weltinstitut ist, hergestellt wurde, übertrifft weit das vorjährige Unternehmen. Alle Besucher der vorjährigen Ausstellung werden hier sehr viel Neues und Schönes, wie sie es noch nicht zu sehen bekommen, finden.

Beifall dankte Dr. Fischer für seine Darlegungen.

Sodann gab Verkehrsdirktor Vacher noch einige technische Einzelheiten bekannt. Die Ausstellung dauert vom 26. März bis 20. April und wird auch am Karfreitag und Ostermontag geöffnet sein. Die Eröffnung findet Samstag mittag statt, im Zeichen vieler eingeladener Körperlichkeiten, Vereinigungen, Behörden usw. Die Eröffnungssprache wird Oberbürgermeister Dr. Finter halten. Man erwartet regen Besuch aus allen Orten der weiteren Umgebung. Vereinen und Schulen, insbesondere auch von auswärtigen wird durch Preisermäßigung weitgehend entgegengekommen werden. In der Ausstellung werden nachmittags und abends Führungen und populäre Vorträge durch hiesige Ärzte gehalten, sowie Filme aufführende Inhalts laufen. Nach Einzelheiten sprach der Redner insbesondere der Stadt Dank aus für ihr Entgegenkommen. Er bat, wie vorher Dr. Fischer, für starkes Interesse unter der Bevölkerung zu sorgen, und schloß mit der Pestalozzi-Losung, die über der Ausstellung steht: Alles für andere!

lichtkeit darauf aufmerksam zu machen, daß die Auslichten im Bankgewerbe für neu eintretende Lehrlinge noch sehr ungenügend liegen. Noch immer verlassen fast alle Lehrlinge nach Beendigung ihrer Lehrzeit das Gewerbe, um sich in Industrie und Handel eine neue Ausbildung zu suchen. Die Mangelhaftigkeit eines Fortbildungsweges im Bankgewerbe ist infolge der weitgehenden Rückverlagerungen nach auf Jahre hinaus äußerst gering. Die aerinae Aussicht auf Weiterbeschäftigung von ausgebildeten Lehrlingen im Bankgewerbe verpflichtet uns, den Eltern junger Leute dringend zu raten, bei der bevorstehenden Berufswahl sich nicht für das Bankgewerbe zu entscheiden.

**Kaufmännischer Berufswettstreit.** Damit sind etwa nicht Prüfungen gemeint in Kurzschrift u. Maschinenschreiben, die ja schon seit vielen Jahren durchgeführt werden und sich eingebürgert haben, vielmehr bezeichnet man damit berufliche Wettbewerbe, die sich außerdem auch auf Kaufm., Rechnen, deutschen und fremdsprachlichen Handelsbriefwechsel, Buchführung usw. erstrecken. Ferner werden dabei auch logen, Situationsaufgaben gestellt, bei denen es gilt, Verbindungen in Geschäftsvorfällen des praktischen kaufmännischen Lebens zu lösen. Besonders gute Erfolge auf diesem Gebiete kann der Bund der Kaufmännischen, der die Jugendgruppen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes umschließt, aufweisen. Wie uns mitgeteilt wird, haben sich an den von seinen Mitgliedern im vergangenen Jahre durchgeführten 104 größeren Berufswettkämpfen insgesamt 5280 Jungkaufleute beteiligt, die 1184 Arbeiten abgaben. Eine Zahl, hinter der viel stille Arbeit steckt und die erkennen läßt, daß solche Wettbewerbe ein beachtliches Mittel zur beruflichen Erziehung darstellen. Die hiesige Gruppe des Bundes der Kaufmännischen Jugend veranstaltet am Sonntag, den 20. März einen Berufswettstreit. Nähere Auskunft erteilt Herr Richard Scheder, Karlsruhe, Kaiserstr. 168.

**Verhütung von Waldbränden.** Erfahrungsgemäß kommen zu Beginn des Frühjahrs durch Unachtsamkeit immer wieder Waldbrände vor. In einer amtlichen Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß das Anzünden von Feuer in Wald oder in der Nähe desselben (in 50 Schritt Abstand) ohne Erlaubnis des zuständigen

Forstamtes bei Vermeidung von Geld- und Haftstrafen verboten ist. Wer durch Wegwerfen von brennenden oder glühenden Streichhölzern oder Tabakresten einen Waldbrand verursacht, macht sich der fahrlässigen Brandstiftung schuldig und kann bis zu einem Jahr Gefängnis verurteilt werden. Außerdem ist der Täter schadenerschäftigt. Schadenersatzpflichtig und strafällig werden auch Eltern, Pflanzern, Vormünder und sonstige Aufsichtspersonen, die es unterlassen, die unter ihrer Aufsicht stehenden Kinder oder Pflegebefohlenen von den genannten strafbaren Handlungen abzuhalten.

**Wem gehört die Nähmaschine?** In einer Strafsache wurde Anfangs Januar 1927 im Murgal das Obergehilfen einer Schneidernähmaschine Marie „Deutschland“ beschlagnahmt. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich beim Bad. Landespolizeiamt in Karlsruhe, Karlsfriedrichstraße 15, melden.

**Unfall.** Ein jähriger Knabe fiel in einem Anwesen im Stadtteil Daxlanden in die zur Entleerung geöffnete Abortröhre. Auf die Hilferufe der Mutter konnte das Kind durch einen städtischen Arbeiter aus der Grube herausgeholt werden. Lebensgefahr besteht vorerst nicht.

**Unterstützungsschuldnerin.** Das Landespolizeiamt warnt vor einer Betrügerin, die sich Frieda Maier geb. Müller nennt und angibt, sie habe beim Herausziehen des Taschentuchs ihr Geld verloren und sei dadurch in große Not geraten. Sie habe für sich und ihre beiden kleinen Kinder nichts zu essen. Ihr Mann sei arbeitslos. All diese Angaben haben sich als falsch erwiesen. Auch die Namensangabe ist falsch. Beschreibung: 23-25 Jahre alt, mittelgroß, schwächling, krankes Aussehen, Karlsruher Dialekt. Kleidung: dunkles Waidkleid.

**Diebstahlverbot.** Freitag nacht gegen halb 3 Uhr wurde bei einem Lorenzgeschäft am Stadtgarten von zwei Tätern der Versuch gemacht, den Laden zu erbrechen. Ein Wächter von der Wache und Schließegehilfen verwehrte die Diebe, die noch nicht feige genug waren konnten. Festgenommen wurden: eine Modelführerin und eine Kellnerin von hier, die zum Strafvolzug gerichtet wurden, ferner bei einer Polizeistreife 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

## Bergwacht Schwarzwald.

Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe versammelte ihre Mitglieder am Mittwoch, den 16. März, zu einem Sprechabend, der gut besucht war und viele Anregungen bot. Forstmeister Faber hielt einen Lichtbildvortrag über die neuzeitliche Forstbewirtschaftung. Er bat um die Mithilfe der Bergwacht in dem Bestreben, durch natürliche Verjüngung einen so wohl dem Auge des Naturfreundes als auch forst- und volkswirtschaftlich hochwertigen gemischten Wald zustande zu bringen.

An den Vortrag schloß sich die Vorführung einer Anzahl farbiger Diapositive von geschützten Pflanzen. Ueber den Entwurf zum badischen Pflanzenschutzgesetz sprach Geh. Rat Prof. Klein. Er wünschte besonders das Eingreifen der Bergwacht gegen das massenhafte Weiden blühender Pflanzen, auch wenn sie nicht unter den ausdrücklich geschützten des Gesetzes fallen.

Den Vorträgen folgte eine interessante Mitsprache, die sich zu einem großen Teil um die Mithilfe der Schule und des Hauses an der Erziehung der Jugend zum Natursinn und zum Verständnis für den Schutz von Wald und Natur drehte. Es wurden Beispiele angeführt, aus denen hervorging, wie Verständnislosigkeit die Erwachsenen der Natur und ihren Geschöpfen gegenübersehen. Anerkennung von berufener Seite fand in dieser Hinsicht die aufklärende Arbeit der Wandervereine. Die Vertreter der Forstverwaltung erluchten die Bergwachtleute, bei ihren Streifen auch ein Auge auf die Fällentätigkeit zu haben, die in letzter Zeit besonders im Hardtwald überhandnehmen; ebenso auf die Schädigungen an den mit großen Kosten angepflanzten Edelhölzern.

## Neues vom Film.

Den Kammerlichtspielen ist es gelungen, den neuen Großfilm „Der Sohn der Saagar“ zugleich mit Berlin in Uraufführung zu erhalten. Dieses Filmmittel ist nach dem vielgelesenen Roman von Paul Keller unter der meisterhaften Regie von Dr. Fritz Wendhausen hergesehen worden. Die hohe ethische Handlung und die künstlerisch vollendete Darstellung von Max Christian und Werner Hüttner machen den Film zu einem Kulturdokument ersten Ranges. — Die neueste Melodramenproduktion und ein Kulturfilm „Das herrliche Norfka“ und eine ganz tolle Grotteske bezeichnen das vorläufige Programm.

## Berankstaltungen.

**Arnold Rohrbach.** Die Heidelberger Pianistin und Schülerin des bekannten Berliner Pädagogen James Armat hat für ihren zweiten Karlsruher Konzertabend der kommenden Dienstag, den 22. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal festgesetzt. Auch sie hat ein sehr reichhaltiges Programm gewählt. Auch sie hat ein sehr reichhaltiges Programm gewählt. Auch sie hat ein sehr reichhaltiges Programm gewählt.

**Ein Musikalisches Kulturabend.** Am Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr, in der Evangelischen Stadtkirche. Mitwirkende sind Agnes Hermann (Alt), Dr. Frickner (Violin), Hans Vogel (Orgel) und der Verein für evangelische Kirchenmusik (Dirigent S. A. Mann). Der Eintritt ist frei.

**Protokollversammlung der Karlsruher Mieter.** Montag, 20. März, vormittags 10 Uhr, findet im Colosseumsaal eine öffentliche Protokollversammlung der Karlsruher Mieter und Gewerbetreibenden statt.

**Der Schieferverein Karlsruhe** veranstaltet, wie mitgeteilt, am Sonntag, den 20. März, abends 6.30 Uhr, in der Stadt. Gasthalle des Stadgartens anlässlich der sechsten Wiederkehr der Volksabstimmung in Oberschlesien eine Gedenkfeyer, zu der sämtliche Schieferer freundlich eingeladen sind. Der Eintritt ist frei.

## Standesbuch-Auszüge.

**Todesfälle.** 17. März: Robert Specht, Oberleutnant a. D., Chemnitz, alt 57 Jahre; Volba Kurt, alt 39 Jahre, Ehefrau von Gustav Durr, Vermittlungsoberleutnant. — 18. März: Friedrich Grethner, Forstwart a. D., Chemnitz, alt 77 Jahre; Karl Dinius, Bürodienster, Chemnitz, alt 69 Jahre; Michael Sailer, Landwirt, Witten, alt 78 Jahre; Sofie Dorwarth, alt 81 Jahre, Ehefrau von Rudolf Dorwarth, Optiker.

## Was unsere Beler wissen wollen.

Dr. Dr. Selbstverständlich besteht die Verpflichtung des Hauseigentümers, bei Gläubigern zu freuen. Wenn jedoch das Gläubiger in der Nacht eingetreten ist, so wird man, wenn Sie die betreffende Strafe zu einer außergewöhnlichen Prüftunde benutzt haben, nicht ohne weiteres ein Verschulden des Hauseigentümers darin erblicken können, daß er an dieser Stunde noch nicht gestreut hatte. Es liegt wohl auch nach Schläge mindestens ein Mitverschulden ihrerseits vor.

**Widwidach.** Das Darlehen wird zunächst in Gotsdarm unzurechnet. Bezüglich der Zinszahlung entscheidet das Gericht nach freiem Ermessen. Gesellschaftsrichtlinien über die Höhe und den Zeitpunkt des Beginns der Zinszahlung bestehen nicht.



**Germania Hotel**

Während der Fastenszeit finden die Tanz-Tees wie folgt statt:

Jeden Samstag nachmittags von 7 1/2 - 7 Uhr  
**Tanz-Tea**

Jeden Samstag abend ab 8 Uhr  
**Abendkonzert mit Tanz**

Jeden Sonntag ab 8 Uhr  
**Gesellschaftsabend**

# Badische Chronik

## Totenliste aus dem Lande.

Wienheim: Leonhardt Pfäferer, 1. Rentner. — Hubertshofen: Josef Beha, 82 J.; Stefanie Schmid geb. Amann, Konstan, 68 J. — Dettingen: Konrad Raibach, Former, 54 Jahre. — Drillingen: Rosa Stemmer, 76 J. — Tauberbischofsheim: Gottfried Hafner, 71 J. — Konstan: Karl Gebel. — Schapbach: Severin Bächle, 14 J. — Kaltbrunn: Franziska Harter, 70 J. — Mannheim: Johann Bausch, 50 J.; Rudolf Fischer, 60 Jahre. — Ludwigsb.: Luise Specht, 88 Jahre. — Heidelberg: Carl Dupp, 47 J.; Lina Strauß, 26 Jahre. — Schwesingen: Lina Fillingner, 49 J. — Malisch: Florian Stiffnerich, 64 Jahre.

— **Kniefingen**, 18. März. Der Bürgerausschuß hat in seiner fünften Sitzung weitere 50 000 Mark zur Finanzierung von Neubauten bewilligt. Im Laufe des Jahres werden voraussichtlich 20 Neubauten mit 40 Wohnungen errichtet werden. Bis Schluß des Jahres sind dann seit Kriegsende 204 Wohnungen erbaut worden. Das Reich und die hiesigen Fabriken haben 21 Wohnungen erbaut, so daß im ganzen 225 Wohnungen entstanden sind. Für Straßenherstellungen und Kanalisation sind in nächster Zeit noch erhebliche Mittel anzujucken.

— **Kniefingen**, 18. März. Unter reger Beteiligung der Bevölkerung veranstaltete die hiesige Volksschule am 12. März im Kronensaal eine Bechalozi- und Beethovenfeier. Ganz im hehren Geiste der beiden großen Meister bewegte sich das glücklich zusammengestellte Programm. Mein und klar aus jubelndem Kindermund erklangen die herrlichen Beethovenlieder, gut eingeleitet durch die Hauptlehrer Wächter, Meyer und Schie. Atemlos lauschte man dem reinen und schönen Violinspiel von Fräulein Maul, Herrn Ghele und Herrn Deimling. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festansprache des Hauptlehrers König. In formvollendeter Sprache legte er dar, wie das Leben der beiden großen Meister, trotz ihrer verschiedenen Lebensaufgabe viele kongeniale, verwandte Züge aufweist. Erhebend und als seine Umrahmung des ganzen Programms wirkten die von den Oberklassen gut ausgewählten und in schönem Pathos vorgetragenen Gedichte. Durch den Sinn zog noch lange an diesem schönen Abend das herrliche Schlußstück aus der Reinen Symphonie: „Brüder, überm Sternenszelt, muß ein guter Vater wohnen!“

— **Durlach**, 18. März. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt zur Zeit 1060, in Notstandsarbeit befinden sich 67.

— **Stillingen**, 18. März. Festgenommen wurde ein 73-jähriger Schutzmacher von Malisch, der hier zeitweise beschäftigt war und sich an mehreren schulpflichtigen Mädchen vergangen hat. Weiter wurde wegen des gleichen Vergehens ein 30-jähriger verheirateter Mann festgenommen.

— **Bruchsal**, 18. März. Zwei unserer ältesten Mitbürger befehen heute bzw. morgen in guter Müdigkeit ihren Geburtstag und zugleich Namenstag. Ein alter Veteran, Waffenmeister Josef Mäter, der schon den Feldzug 1866 mitmachte und im Weltkrieg noch in der Gewehrfabrik Erlurt tätig war, ist heute 84 Jahre alt, und Schneidermeister Jos. Riedel befeht morgen seinen 88. Geburtstag.

— **Bl. Pforzheim**, 18. März. Heute nachmittag 1/2 Uhr wurde in der Tunnelstraße ein siebenjähriger Knabe, der von einem Autobesitzer von der Straße weggefahren wurde, von einem von der anderen Seite kommenden Lastauto erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

— **St. Gengen** (bei Eppingen), 18. März. Die Gemeinde beabsichtigt, für die Gefallenen ein Denkmal zu errichten, das aus Felsberggarnit gefertigt werden soll und einen Bronzeadler erhalten wird. Die Ausführung des Denkmals wurde Bildhauer Ludwig Ries in Eppingen übertragen. Die Einweihung erfolgt am 29. Mai anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Kriegervereins. — Kommenden Dienstag verlassen die beiden Geschwister Fritz und Lisbeth Hornig unsere Gemeinde, um nach Amerika auszuwandern.

— **Bl. Mannheim**, 18. März. Das Mannheimer Kanalarium wird am 22. März, nachmittags 5 Uhr, im Beisein der städtischen Kollegien eröffnet.

— **Bl. Mannheim**, 18. März. Gestern wurde in den Mittagstunden in der Heidelbergerstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Bereits nach wenigen Minuten starb die Frau. Die Todesursache ist noch unbekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Bl. Tauberbischofsheim**, 18. März. Pfarrkurat Erich Josef Weid in Lutsbach im Wargau wurde zum Stadtpfarrer von Tauberbischofsheim ernannt.

— **Bl. Sennfeld** bei Hiesheim, 18. März. Im Ferkonwerk in Sillingen verunglückte der 18-jährige Emil Schönbauer von hier. Durch Einwirkung eines Stohes Dielen wurde ihm der linke Fuß abgedrückt, außerdem erlitt der Bedauernswerte erhebliche innere Verletzungen.

— **Bl. Altheim**, 18. März. Kürzlich fand der Delegiertentag für das Preislingen des Männergymnastikvereins 1857 zur Feier des 70. Stiftungsfestes statt. Das Fest gilt als gesichert, doch ist die Anmeldungsliste, da der Verein es sich zur Pflicht gemacht hatte, genau nach den Bestimmungen des Bundes zu arbeiten, dem Fest entsprechend zu gering. Wie aus dem dem Verein ausgegangenen dritten Rundschreiben ersichtlich, findet am 20. März, nachmittags 2 Uhr, im „Anter“ in Hiesheim nochmals ein Delegiertentag für eine zweite Abteilung (Sonderklasse) statt. Als Konzerttrium steht die sehr geräumige Halle der 1. Platz-Tribüne der Renn-

bahn zur Verfügung, die jede Holz- oder Zelt-halle übertrifft; vor allem kann das Fest bei jeder Witterung stattfinden. Der Festplatz, die großen Rennbahnanlagen bilden eine Lebens-würdigkeit für sich.

— **Bl. Bühl**, 18. März. Die nächste Bürgeraus-schubung wird sich u. a. mit einer Vorlage auf Umwandlung einer kurzfristigen Anleihe in Höhe von 150 000 M in eine langfristige Anleihe zu befassen haben. Für die bereits fertig-gestellte Kanalisation sind noch rund 58 500 M zu beschaffen, was durch Aufnahme eines Dar-lehens geschehen soll.

— **Bl. Unzbrück** (bei Bühl), 18. März. Der 18-jährige Josef Schell, der in der Nacht des 17. Januar den ledigen Wilhelm Braun von Oberwasser in die Lunge geschossen hatte, stand gestern zur Aburteilung vor dem Schöffengericht in Bühl und hatte sich wegen Körperver-letzung mit nachgefolgtem Tode zu

verantworten. Bei Zubilligung mildernder Umstände erhielt Schell 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

— **Bl. Offenburg**, 18. März. Gestern mittag kam das vierjährige Kind des Landwirts Karl Heubeger in Dudenheim dort unter das Gepann eines aus einem Dorf heranziehenden Pferdewerks. Das Kind trug schwere Verletzungen an Kopfe davon. In sehr ernstem Zustande wurde es in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo es sofort operiert wurde. Man hofft, das Kind am Leben zu erhalten.

— **Bl. Rehl**, 18. März. Die leidige Stadt-hallenfrage scheint nun eine Lösung ge-funden zu haben. Kurz nach der Hanauer Herbstwoche war die Verwendung der Stadthalle auf Anstellungen, Kongresse usw. beschränkt worden. Auf eine Eingabe der Stadtwirtschaft beim Ministerium des Innern hat nun ein vom Ministerium beauftragtes Schiedsgericht ein Gut-

achten über die weitere Verwendung der Stadhalle abgegeben. Danach sollen zur Verbesse-rung der Standfestigkeit und Erhöhung der Feuer-schutz verschiedene Arbeiten durchgeführt werden, so daß die Halle künftig zu allen Ver-anstaltungen benutzt werden kann.

— **Bl. Auhbach** (Amt Rahr), 18. März. Am Erbhause geriet der in den fünfziger Jahren stehende Verwalter des sogenannten Ketzinger Müllers-Döses, Joseph Auhbach, mit seinem Fahrrad zwischen zwei des Weges kommenden mit Brennholz beladene Wagen eines Landwirts aus Hugsweiler. Auhbach wurde von Rad ge-schleudert, von einem der Wagen überfahren und erheblich verletzt. Das Rad wurde völlig zerdrückt.

— **Bl. Badenweiler**, 18. März. Am Donners-tag wurde bei der Feldhüterhütte unterhalb des Kurparkes der 68 Jahre alte Fuhrmann Hermann Greiser aus Badenweiler tot aufgefunden. Man glaubt, daß ein Herz- oder Gehirnschlag seinem Leben ein plötzliches Ende bereite.

— **Bl. Neustadt i. Schwarzw.**, 18. März. In der Bürgerausschubung am Mittwoch wurde die Erweiterung der Realschule um eine siebente Klasse einstimmig genehmigt. Die Stadtgemeinde entschloß sich dadurch Mehrkosten im persönlichen Aufwand von ca. 8000 M, an sachlichem Aufwand in Höhe von ca. 10 000 M, von die letzte Summe jenseits pro Teilbetrag im Voranschlag durch den Bürgerausschuß zu genehmigen ist.

— **Bl. Billingen**, 18. März. Die hiesige Milchwirtschaftsgenossenschaft, die im Verein mit dem Genossenschaftsverband und dem Milchwirtschaftsverband der Karlsruher durch eine modern eingerichtete Milchzentrale die Milch der Umgebung in Billingen abhebt, bisher aber nur bedingender Unterbilanz gearbeitet hat, hielt am Mittwoch eine Generalversammlung zwecks Sanierung der Gesellschaft ab. Die Sanierung soll dadurch geschehen, daß die Stadt Billingen mit etwa der Hälfte der Anteile an der Genossenschaft beteiligt wird, daß die Genossenschaft selbst 30 000 M Sanierungsgeld aufbringt und die Karlsruher Genossenschaft ein größeres Kapital beisteuert. Mit der Stadt Billingen schweben die Verhandlungen über den Beitritt noch.

— **Bl. Heinsfelden**, 18. März. In diesen Tagen wurde mit der Verlegung eines zweiten Bahngleises von den oberen Fabriken an über Bellingen und Niedmet bis zum neuen Kraftwerk Niederstwörstadt begonnen. Das zweite Bahngleise ist für die Materialzufuhr zum neuen Kraftwerk notwendig.

— **Bl. Waltersweil**, 18. März. Der Gemeindevorstand von Waltersweil hat die Sanierungsbetriebe der Gemeinde beschäftigt. Als ein Schuh lane auf sich warfen ließ, wollte Berner nachsehen. Gerade trachte der Schuh los und Berner erlitt am Kopf und namentlich im Gesicht empfindliche Verletzungen.

## Aus Nachbarländern

### Chlorgasvergiftung in einer Fabrik.

— **Bl. Dettingen** (D. M. Urach), 18. März. Durch die Unachtsamkeit eines Arbeiters, der an einem Chlorgasfessel den Kabinen offen ließ, entstand am Montag nachmittag in der Papierfabrik zum Brudershaus durch Ausströmen von Chlorgas eine Chlorgasvergiftung, so daß sich alles in Freie retten mußte. Ein Arbeiter, Familienvater von sechs Kindern, mußte ins Krankenhaus überführt werden. Sein Zustand soll bedenklich sein. Eine Anzahl weiterer Personen litt vorübergehend ebenfalls sehr unter den Einwirkungen dieses überaus giftigen Gases, doch ist bei diesen eine ernsthafte Schädigung ihrer Gesundheit anscheinend nicht eingetreten. Nur der rassen Entschloffenheit eines Angestellten und Arbeiter, die mit Gasmasken versehen, in den Raum eintrugen und den Rauch abstellten, ist es zu danken, daß größeres Unglück vermieden wurde. Auch diese mußten sich nach vollbrachter Zeit, trotz der Gasmaske, schnell ins Freie begeben.

## Tagesanzeiger

- Man beachte die Anzeigen!
- Sonntag, den 19. März.**
- Bad. Landesheuer: „Die Welt, in der man sich lange weilt“, 7-10 Uhr.
  - Städt. Konzertsaal (Bad. Volkstheater): Radom, 4 Uhr und abends 8 Uhr. Nordlandsfahrer.
  - Städt. Festhalle: Abends 8 Uhr, Bechalozi-Gedächtnisfeier.
  - Evangel. Stadtkirche: Musikalisches Städtisches Abend-feier.
  - Gesellschaft für geistigen Aufbau: Abends 8 Uhr im großen Rathsaal. Vortrag „Die Entwicklung der Weltwirtschaft“.
  - Colosseum: Abends 8 Uhr. Goldene Gell de Arbeit.
  - Intern. Krisen-Verband „Eider wie Gold“: Abends 8 Uhr im Apollo-Theater: Variete-Vorstellung. Anschließend Rinfelberball.
  - Schöngesellschaft: Abends 8 Uhr im Möncher-Gartenloal. Mitglieder-Veranstaltung.
  - Karlsruher Liebertranz: Abends 8 Uhr im Gesellschaftsloal: Großer Stoll.
  - Tiergarten-Restaurant: Ab 8 Uhr Abend-Tanz.
  - Germania-Hotel: 4-7 Uhr. Tanz-See. Ab 8 Uhr. Abendkonzert mit Tanz.
  - Kammer-Theater: „Der Sohn der Sagar“. Beiprogramm.
  - Neu-Volkstheater: „Als ich wiederkam“. Beiprogramm.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Nicht mit Unrecht nannten die Alten das natürliche „Dachger-Basser“ einen jungen Brunnen, der den Menschen von mannigfachen Mischungen ab freisetzen berufen sei. Bei Störungen der Verdauungs- und Darmorgane sowie bei Stoffwechselstörungen liefert er unübertroffene Dienste.

# Sport Turnen Spiel

## Der Sport am Sonntag.

### Fußball.

**Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft.**  
Die Vorentscheidung um den ersten Platz hat der Borussia bereits gebracht. Der 1. F.C. Nürnberg schlug die Sp.Va. Fürth, und da im Rückspiel kaum ein umgekehrtes Resultat zu erwarten ist, steht im 1. F.C. Nürnberg eigentlich schon der süddeutsche Meister fest. Sehr böse aber steht es in der Mittel- und Endgruppe der Tabelle aus. Eine eigentliche Endgruppe existiert nach den Ergebnissen des vorigen Sonntags nicht mehr, vielmehr stehen sämtliche vier Bewerber um den dritten Platz fast gleich. Die überraschenden Niederlagen der Hauptanwärter Vf.B. Stuttgart und F.S.V. Frankfurt haben dafür gesorgt, daß die Klärung nicht zu früh eintritt. Und wenn es noch einmal derartige Ueberrassungen gibt wie am letzten Sonntag, dann werden wir in der süddeutschen Endrunde noch die heftigsten Kompensationen erleben. Vorerst einmal hängt sehr viel von dem Ausgang des in Stuttgart stattfindenden Treffens

### Vf.B. Stuttgart — F.S.V. Frankfurt

ab. Die Frankfurter gewannen zwar das Vor-spiel in Frankfurt nach grandiosem Endspiel mit 4:3, aber diesmal ist Stuttgart auf eigenem Platz und wird vor allem bemüht sein, die Niederlage in Frankfurt und die des Borussia-tages gegen Mainz wettzumachen. Bei eingehender Bewertung der beiden Mannschaften wird man sich nicht zu einer klaren Voraussage entschließen können. Das Ende dürfte nach hartem Kampf ein ganz knappes Resultat sein, für wen, das wissen vorläufig nur die Hellscher. Das zweite Spiel bringt in Fürth

### Sp.Va. Fürth und Vf.L. Neudau

zusammen. Im Vorspiel konnten die Fürther nur nach härtester Gegenwehr knapp mit 5:3 Herren der Situation bleiben. Diesmal liegen ihre Chancen bedeutend einseitiger. Neudau ist gerade auf eigenem Platz überaus gefährlich, hier aber, auf fremdem Platz, ist für sie wenig zu holen. Daran ändert auch die Tatsache ihres Sieges gegen Frankfurt nichts. Ein klarer Erfolg des deutschen Meisters steht daher zu erwarten. Ein ähnlich klares Ergebnis ist aus Mainz zu erwarten, was

### F.S.V. Mainz 05 und 1. F.C. Nürnberg

das Rückspiel austragen. Eine hohe Tor-differenz ist nicht zu erwarten, denn schon in Nürnberg selbst wehrten sich die Hessen so tapfer, daß der 1. F.C. Nürnberg nur einen knappen 1:0-Sieg erringen konnte. Diesmal hat Mainz so-gar noch den nicht zu unterschätzenden Vorteil des eigenen Platzes. Trotzdem ist damit aber noch kein Ausreiß der spielerischen Unterschiede zwischen beiden Mannschaften geschaffen, und wenn die Nürnberger auch im Sturm meist sehr schwach sind, so werden sie doch so viel Tore schießen können, wie es für einen Sieg notwendig sind, während auf der anderen Seite eine schier unüberwindliche Abwehr dem Mainzer Sturm keine Gelegenheit geben wird, sein Können zu erproben. Es ist also kaum denkbar, daß der 1. F.C. Nürnberg in Mainz fruchtelt.

### Runde der Zweiten.

Die ersehnte Entscheidung zwischen Mün-chen und Karlsruhe ist nicht gefallen, so daß man vorläufig noch warten muß. Am Sonntag dürfte das in München stattfindende Spiel

### S.S. 1860 München — F.V. Saarbrücken

ein sicherer Erfolg der Münchener werden, die schon im Vorspiel in Saarbrücken mit 4:0 sie-greich waren und spielerisch eine Klasse höher stehen. Es könnte keine größere Ueberrassungen am 20. März geben, als eine Niederlage der Münchener oder auch nur ein Unentschieden. Ein interessanter Kampf ist in Mannheim zwischen

### Vf.M. Mannheim und Eintracht Frankfurt

zu erwarten. Das Vorspiel endete am letzten Sonntag 2:2, obwohl die Mannheimer eine Kleinigkeit besser waren. Da der Vf.M. diesmal den Vorteil des eigenen Platzes hat, ist sein Sieg wahrscheinlicher. Die Eintracht hat nur Ausschichten, wenn sie ein Spiel liefert wie gegen den Vf.B. und ganz auf der Höhe ihres Könnens ist.

### Qualifikationsspiele.

Im Bezirk Württemberg-Baden spielen: Vf.B. Offenburg — Sp.Va. Freiburg, Vf.B. Karlsruhe — Vf.M. Gaisburg, Vf.B. Bilingen — Vf.C. Birkenfeld. Birkenfeld liegt ohne Verlustpunkte relativ am besten, die Freiburger haben bereits einen Verlustpunkt zu verzeichnen. — Im Rheinbezirk sind zwei Spiele an-gesetzt: Mannheim 08 — Germania Friedrichsfeld und Vf.M. Firmans — Pfalz Ludwigshafen. Ludwigshafen kann leicht in Firmans zum ersten Verlustpunkt kommen, Mannheim 08 dagegen, das schon einen Punkt im Unentschieden verlor, sollte diesmal die Oberhand behalten.

### Privatspiele.

Die Zahl der Privatspiele in Süddeutschland ist diesmal sehr zahlreich, da vor allem die Pokalspiele diesmal nicht hinterlich sind. In Karlsruhe findet zur Ehrung des verdienten Dr. von Schröder ein Spiel der Alt-Meister-mannschaften vor

### Karlsruher A.S. und Freiburger A.C.

statt, und zwar in der Aufstellung von vor zwan-zig Jahren, als diese beiden Vereine eine domi-nierende Rolle in Deutschland spielten. Alle die seinerzeit in den beiden Mannschaften spielten, sind von nah und fern herbeigeholt worden, um eine alte Erinnerung wieder aufleben zu lassen. Anschließend spielt die „heutige“ Mannschaft des A.S. gegen den vorjährigen süddeutschen Meister Bayern München, während der Freiburger A.C. eine Reise nach Elsaß-Lothringen macht. Die Freiburger spielen am Samstag bei der A.S. Straßburg und am Sonntag bei C.M. Metz. Von den weiteren in Süddeutschland statt-findenden Privatspielen sind folgende zu nennen: Worms — Phoenix Karlsruhe, Offenbacher Kickers — Vf.M. Dellbronn, Saar 05 Saarbrücken — Phoenix Ludwigshafen, Sportfreunde Saarbrücken — S.S. Mannheim-Waldhof und Germania Frankfurt — Vf.M. Dellbronn

### A.S. — Bayern München.

Im Anlaß an das Jubiläumspiel der Reichsmeistermannschaften der Freiburger und des A.S. tritt der letztjährige süddeutsche Meister am kommenden Sonntag der ersten Mannschaft des A.S. gegenüber. Die Bayern sind von ihrem Auftreten vor Jahrzehnten her noch in heiter Erinnerung; mit 6:3 Toren schlugen sie den Platzverein, nachdem sie ihm im Vorspiel in München mit 8:0 eine sensationelle Niederlage beigebracht hatten. Anfolge langandauernder Verletzung ihres ganz hervorragenden Sturmführers Böttner und weiterer Spielerschwäche konnten sie dieses Jahr in den Bezirksspielen die Spitze nicht erreichen; das Wieder-erlangen der alten Spielfärke und der früheren Schlußkraft zeigt der vor einer Woche errungene 3:0-Bolalieg über den erst kürzlich hier angetretenen Vf.C. Wader München. Böttner führt seinen Sturm wieder mit der gewohnten Meisterschaft, und der Mittel-läufer Ziegler wird nach jeder Operation voraus-sichtlich ebenfalls wieder antreten. Das faire und geistig und technisch beherrschte Spiel der Bayern hat überall großen Anlauf gefunden. Die Münchener erscheinen mit: Schmid; Schmidt; L. Kautzer; Schmei-cher; Ziegler; Kogalschütz; Weller; Dietl; Böttner; Schmid II.; Hoffmann. Der A.S. wird nach seinem guten Abschneiden gegen München 1890 einen besseren Gegner abgeben wie vergangenes Jahr.

### Handball.

Die süddeutsche Meisterschaft dürfte am Sonntag endgültig zugunsten von Darmstadt 98 entschieden sein. Der erste Titelfampf zwischen den beiden Vf.B.-Gruppenmeistern Vf.B. Darmstadt 98 und Sp.Va. Fürth endete mit einem glatten 5:1-Sieg der Darmstädter, die das am Sonntag in Fürth stattfindende Rück-spiel nur unentschieden zu halten brauchen, um süddeutscher Handballmeister der Vf.B. zu sein, woran überdies nicht zu zweifeln ist. Es ist so-gar wahrscheinlich, daß Darmstadt am Sonntag erneut siegreich bleibt. Im Kreis Baden (X) treffen sich Polizei-Vf.B. Rastatt und Polizei-Vf.B. Heidelberg. Rastatt benötigt nur ein Un-entschieden, um die Meisterschaft von Baden auch in diesem Jahre zu besitzen. Dieses Unentschie-den dürfte den Rastattener wohl auch sicher sein.

### Rugby.

Von großem Interesse ist das Erscheinen einer holländischen Rugbymannschaft in Deutschland. Es wird zweifellos interessant sein, einen Vergleich zwischen der deutschen und holländischen Spielstärke zu haben. Die Holländer spielen am Samstag gegen den neugeborenen süddeutschen Meister Heidelberger A.C. und am Sonntag gegen den Vf.C. 1880 Frank-furt, haben sich also die richtigen Gegner aus-gesucht.

### Winterport.

Da in diesem Jahre Diern erst in die zweite Hälfte April fällt, sind die traditionellen Oster-Ski sprünge auf dem Feldberg (Schwarz-wald) auf den 20. März vordatiert worden. Die Veranstaltung, mit der übrigens die deutsche Winterport-Zeitung ihren Abschluß findet, ist wieder sehr gut besetzt.

### Pferdesport.

Am Sonntag wird in Straßburg und Dort-mund die deutsche Galopprennfaison eröffnet. Vorerst kommen nur die Hindler und Stepler zu Wort, da die Mehrrennfahrer erst in Hanno-ver am 3. April beginnen wird. Straßburg so-wohl wie Dortmund sehen am Sonntag selbst-verständlich noch ein überragendes Programm vor.

Tätigkeit gegen einen Fußball-Schiedsrichter.

Erreichten Vorgängen kam es in Hanau... Zu dem Spiel der Bezirksligamannschaften...

angegriffen. Später, als weiterer vollzeitlicher...

Schon damals wurde festgestellt, daß die Uebel-täter nicht Mitglieder des F.C. Hanau 94...

besoldetenheit beantragte er die gestrichelte Min-

den Zuschauern vorherrschend gewesen sei, auf eine Geldstrafe.

Berichtssaal

bl. Freiburg, 18. März. Der 28 Jahre alte Gärtner Weller aus Breisach...

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Bei vorwiegender Zufuhr trockener Luft...

Table with weather reports for various locations like Unterlamm, Böhlerhöhe, etc.

Advertisement for 'Schlail' (shower) and 'Meine Damen!' (women's products).

Advertisement for 'Plakate' (posters) and 'Karlshöhe'.

Gottesdienst-Anzeiger

Samstag, den 19. März 1927. Evangelische Stadtgemeinde. Stadtkirche. Abends 8 Uhr: mus.-lit. Abend-

Large advertisement for 'Benzit-Prüfung' (Benzit test) and 'Benzit-Prüfung mit dem T'.

Evangel.-luth. Gemeinde. Gemeindefachl. Pfarramtstr. 1. 10 Uhr: Predigtgottesdienst...

Katholische Stadtgemeinde. St. Stephan. 46 Uhr: Frühmesse. 6 Uhr: hl. Messe...

Mutterverein: Hoff. hl. Messe für Karl Sub II und Eltern. Stadtkirche: Samstag 17 Uhr...

Advertisement for 'Karlshöhe' and 'Plakate'.

Evangel.-luth. Gemeinde. Gemeindefachl. Pfarramtstr. 1. 10 Uhr: Predigtgottesdienst...

Katholische Stadtgemeinde. St. Stephan. 46 Uhr: Frühmesse. 6 Uhr: hl. Messe...

Mutterverein: Hoff. hl. Messe für Karl Sub II und Eltern. Stadtkirche: Samstag 17 Uhr...

**Badisches Landestheater**  
 Samstag, den 19. März, 8.30.  
**Einmaliges Gastspiel**  
**Noja Bertens.**  
 Neu einstudiert:  
**Die Welt, in der man sich langweilt.**  
 Von Ballerón.  
 In Szene gesetzt von Ulrich v. d. Trend.  
 Tragödie von Noja Bertens u. G.  
 Gräfin von Ceran Ernsth  
 Erlaune Rademacher  
 Helene Metzger  
 Raunold Sterl  
 Jeanne Clement  
 Strot Graf  
 Foulonier Pera  
 Der Baron Erzel Söder  
 von Saint-Brüter  
 Frau von Saint-Mert  
 Heault  
 Frau von Soudain Genter  
 Frau von Arzberg Wein  
 Hago Möbber  
 Melador von Hoffbauer  
 Baronin von Haines Sermshorff  
 Salac Bodt  
 Desmittels Müller  
 Francois Mehner  
 Diener Weidner  
 Kammerjungfer Sautenschläger  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende gegen 10 Uhr.  
 I. Sperrpreis 6.  
 So., 20. März, nachm.:  
 Der Troubadour; abds.:  
 Neu einstudiert: Die  
 Land. Im Konzertsaal:  
 Söpsel, Mo., 21. März:  
 Wie es euch gefällt. In  
 der Festhalle: V. Volks-  
 Eintritte-Konzert.

**Harmonium**  
  
 4 Register M. 260  
 9 Register M. 350  
 13 Register M. 400  
 Teilzahlung - Miete  
 Katalog kostenlos.  
**H. Maurer,**  
 Kaiserstr. 176, Ecke  
 Hirschstr. Ger. 1879

Die weitverühmten  
**Mannborg-Harmoniums**  
 empfiehlt der  
 Alleinvertrieb  
**L. Schweisgut**  
 Erbprinzenstr. 4  
 beim Rondellplatz

**Einj.-Abitur** Institut Boltz  
 Illmenau (Thür.)

**Bucherer**  
 täglich eintreffend  
**Badische Trink-Eier**  
 zu jeweils billigstem Tagespreis  
**Bucherer**

**Schweinsköpfe**  
 mit dicker, durchwachsender  
 Fleischiger Backe  
 Postkoll netto 9 St. M. 5.30  
 9 St. Schweinskoll. M. 4.20  
 Babkubel netto 30 St. M. 13.50  
 9 St. Luttrauchfleisch M. 4.95  
**Käse**  
 Gullitäts-Käse M. 4.60  
 9 St. gelbe Broden M. 4.60  
 9 St. rote Kugeln M. 4.60  
 9 St. Tilsiter M. 7.90  
 9 St. dan. Edamer M. 8.55  
 9 St. dan. Schweizer M. 10.70  
 200 St. Harzer Käse M. 4.40  
 9 St. Phänummus M. 4.40  
 ab Korkort - Nachnahme.  
**CARL R. AMM.**  
 Korkort (Holst.) Nr. 248 A

**Thürmer-Pianos**  
 ganz vorzügliche Instru-  
 mente in mittlerer  
 Preislage  
 Alles vorrätig.  
**Ludwig Schweisgut**  
 Erbprinzenstr. 4  
 beim Rondellplatz  
 Besichtigung erbeten

**Elektrola**  
 Sprech-Apparate  
 und Schallplatten  
**Musikhaus Weiss**  
 Durlach  
 Telef. 45. Hauptstr. 51  
 Autorisierte Elektro-  
 Verkaufsstelle.  
 Teilzahlung gestattet!

**Reformhaus Neubert, Maltentstr. 25**  
 Eingang Balottz

Maßarbeit ist Meisterarbeit  
 liefert  
**H. Westermann,** Douglasstraße 10  
 bei der Hauptpost  
 Haben Sie sich nicht geirrt?  
 Wenn: an Ihrem fertig gekauften Anzug oder Mantel  
 nach kurzem Tragen die Knöpfe abfallen, die Nähte  
 am Stoff oder Futter überall aufgingen?  
 Bei uns tadellos sitzend gearbeiteten Anzügen oder  
 Mänteln usw. halten die angenehmen Knöpfe bis zum  
 Verschleiß, ebenso ist alle Näharbeit mit bestem  
 Material ausgeführt.  
 Bescheidene Preise (auch b. Stoffzuge),  
 Reparaturen, Teilzahlung.

**RESI**  
 Waldstraße

**HOTEL ZUM WEISSEN RÖSSL**  
  
**Ich wiederkam**  
 „Im weißen Rössl“  
 Fortsetzung von „Im weißen Rössl“  
 „Er“ als Mädchen für Alles  
 Film-Komödie mit Harold Lloyd  
 Die alte Universitätsstadt Tübingen am Neckar  
 Uhländers Geburtshaus  
**Zisterzienserkloster / Burg Lichtenstein**  
 (durch Hauffs gleichn. Roman bekannt)  
**Burg Hohenzollern**  
 Trianon-Auslands-Wochenschau

**BADENWEILER**  
 südl. bad. Schwarzwald  
**Hotel Römerbad**  
 Eröffnung der Frühjahrsaison  
 ab 15. März 1927  
 Bes.: Gebr. Johner

Alterprobie Neubert's Normalschuhe  
 sind  
**richtige Feiertagsschuhe**  
 von wunderbaren Vordermen  
 feiner und hygienischer Ausführung  
 unverwundlicher Qualität  
 Auch elegante Sachen  
 Größte Auswahl in Stiefeln u. Schuhen  
 aller Art  
**für Damen, Herren und Kinder**  
**Reformhaus Neubert, Maltentstr. 25** Eingang Balottz

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
  
**Erholungs-Reisen zur See**  
**MITTELMEERFAHRT 1927**  
 mit Doppelschraubendampfer  
 »Lützw« 8716 Brutto-Reg.-Tons  
 vom 13. Mai bis 20. Mai 1927  
 Fahrpreis: RM. 450.- und höher  
**PFINGSTFAHRT 1927 in die Ostsee**  
 mit Doppelschraubendampfer  
 »Lützw« 8716 Brutto-Reg.-Tons  
 vom 4. Juni bis 13. Juni 1927  
 Fahrpreis: RM. 190.- und höher  
**NORWEGENFAHRTEN 1927**  
 mit Doppelschraubendampfer  
 »Sierra Córdoba« 11469 Brutto-Reg.-Tons  
 1. Reise: 7. Juli bis 25. Juli 1927  
 2. Reise: 28. Juli bis 15. August 1927  
 Fahrpreis: RM. 400.- und höher  
 mit Doppelschraubendampfer  
 »Lützw« 8716 Brutto-Reg.-Tons  
 3. Reise: vom 29. Juli bis 16. August 1927  
 Fahrpreis: RM. 220.- und höher  
**POLARFAHRT 1927**  
 mit Doppelschraubendampfer  
 »Stuttgart« 13367 Brutto-Reg.-Tons  
 vom 22. Juli bis 17. August 1927  
 Fahrpreis: RM. 900.- und höher  
**SKANDINAVIEN-OSTSEEFARTEN 1927**  
 1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927  
 mit Doppelschraubendampfer  
 »Madrid« 8753 Brutto-Reg.-Tons  
 2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927  
 mit Doppelschraubendampfer  
 »Yorck« 8976 Brutto-Reg.-Tons  
 Fahrpreis: RM. 220.- und höher  
 Kostenlose Auskunft u. Prospekte durch:  
 In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiser-  
 straße 181, Ecke Herrenstraße.  
 In Baden-Baden: Lloydreisebüro W. Langguth,  
 Lichtenalerstraße 10.  
 In Offenburg: Becht & Gehring, Güterbahnhof.

**Herrenalab**  
**HOTEL SONNE**  
 Besitzer: Geschwister Hochinger-Bienz  
**Bekannt für Küche und Keller**  
 Moninger Bräu / Vorzügliche meist naturreine Weine / Eigene Konditorei  
 Wochenpreise 8. 9. und 11. - Rmk. einschließlich Bedienung. Telefon 6.

Gesellschaft für geistigen Aufbau  
 Handelskammer Karlsruhe  
 Kaufmännischer Verein  
**Gemeinsamer Vortrag!**  
 Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr  
 im großen Rathaussaal spricht  
**Werner Sombart**  
 über:  
**Die Entwicklung der Weltwirtschaft.**  
 Mitgl. d. Ges. i. g. Aufbau u. d. Kfm. Vereins haben  
 fr. im Eintritt. Preise für Nichtmitglieder 6.-,  
 3.-, 2.-. M. gl. der Kartes erhalten Ermäßigung.  
 Vorverk.: A. Blefeld's Hofbuchhandl. Marktplatz

**Badische Lichtspiele**  
 Konzerthaus  
 Heute nachm. 4 und abends 8 Uhr  
**Nordlandfahrer**  
 mit Vortrag des Herrn Kapitän  
**Otto Neubert**  
 Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller,  
 Kaiserstraße.

**COLOSSEUM**  
 Heute abend 8 Uhr  
**Sensationsgastspiel**  
**Celly de Rheidt**  
 Sport und Kulturballett mit Bella Hart,  
 Miami Boy und Vera Cartigliori

**Intern. Artisten-Verband S'chter wie Jolid**  
 Sektion Karlsruhe  
**Variété-Vorstellung**  
 Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. März 1927  
 im Apollo-Theater, Marienstraße 16  
 Anfang 8 Uhr Saalöffnung 7 Uhr  
 Der Leberschub wird dem A. Lere- und  
 Pensionärsfonds d. Verbandes überwiesen.  
 Mitwirkende:  
 Mr. Caron, die große Flageoll-Sonator / Norma  
 der Hollenfrst, bester Klatschakt der Goggen-  
 wart / Emanuel und George, die bekannten Kom-  
 Akrobaten / Marabara-Truppe, indische Gauker,  
 Albertini der Eisenkönig, Kraftakt / Myänen-  
 Gruppe, einzig dastehend ohne jede Konkurrenz,  
 vorgeführt von dem Dompsterr Herrn Bayer / Lige  
 und Fred Caron, tollkühne Leistungen am Sturz-  
 trapez / Harry Gugges, der bekannte Gesangs-  
 humorist / Georg Benz Kompagnie mit ihrer Bur-  
 leske an dem Kasernenhofe u. a. bedeut. Künstler

Samstag, den 19. März, ab 11 Uhr, anschließend  
**großer Künstler-Ball**  
 Eintrittspreis:  
 Sperrpreis 2.50, Loge 2.-, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.-  
 einchl. Steuer und Ball. Vorverkauf: Zigar. enhaus  
 Pfeiffer (am Marktplatz) u. im Lokal „Alte Brauerei“  
 Kammerer, Waldhornstraße

**Die da frei sind.**  
 Roman  
 von  
**Henriette v. Meerheimb.**  
 (Gräfin Margarete v. Bünaul.)  
 (4) (Nachdruck verboten.)  
 Professor Ehlers' Lichte scharf auf. „Die  
 Grünshäbel! Wenn sie kaum den Stift füh-  
 ren und eine leibliche Kopie zustande bringen,  
 kritisieren sie schon munter darauf los. Vor  
 fünfundsanzig Jahren habe ich bereits Bil-  
 der ausgestellt, um die sich die Käufer rissen,  
 die von Autoritäten gelobt wurden.“  
 „Vor fünfundsanzig Jahren - ja, da hatte  
 man den Geschmack. Aber jetzt, liebster, bester  
 Herr, wer will denn heute sauber gemalte Land-  
 schaften an seinen Wänden haben? Gibt's ja  
 gar nicht. Sensation müssen die Bilder machen,  
 verbüfften, Aufsehen erregen; davor stehen Blei-  
 ben soll das Publikum und den Kopf schütteln.“  
 „Und nicht wissen, was das Geschmier be-  
 deuten soll, jawohl! Eine lila Hexe, die durch einen  
 feuerroten Wald mit blauen Sternen reitet,  
 oder solch Blödsinn, das gefällt!“ fuhr Ehlers  
 auf. „Je idiotischer und unverkündlicher, um so  
 besser. Das heißt dann „ne“, „rätselvoll“,  
 wenn auch bärer Unfuss ist, bei dem sich kein  
 vernünftiger Mensch was denken kann. Den  
 Schwundel mache ich nicht mit und wenn er hin-  
 dermal Geld einbringt. Das ist genau mein  
 Gewissen, das blöde, kunstunverständige Pu-  
 blikum mit solchem Zeug zu verwirren, damit  
 es noch verdammt und urteilslos wird; nur  
 weil die „Nichtstümer“ ihnen ihr Geschmiere  
 als wertvoll anrühmen möchten, darum sollen  
 mir ernten Künstler auch verrentete Leiber  
 und Frauen oder Landschaften malen, auf denen  
 man Kuhherden für Weidenkämpfe und Hirsche  
 mit Sträußern verwechseln kann? Nein, mein  
 Berehrter, ehe ich meine Kunst so herabwürdige,  
 merke ich meine eigenen Bilder ins Feuer.“  
 „Wäre schade drum, Herr Professor. Mir  
 selbst gefallen die Bildchen nicht schlecht. Meine  
 Frau hat sich schon lange ein paar Landschaften  
 in hübschen Rahmen über dem Sofa in unse-  
 r

guten Stube gewünscht. Wie wär's, wenn Sie  
 mir etwas entgegenkommen?“  
 „Was nennen Sie etwas entgegenkommen,  
 Herr Grimmig?“  
 „Die Bilder sind mit sechshundert Mark fürs  
 Stück ausgezeichnet, Herr Professor. Das ist  
 zu viel! Das sagt Ihnen keiner.“  
 „Die Landschaften sind das Dreifache wert.“  
 „Um... wenn's aber niemand zahlen will,  
 hilft das nichts. Ich biete Ihnen für das Stück  
 hundert Mark - na oder sagen wir zweihun-  
 dert Mark für beide Bilder. Das ist ein gutes  
 Angebot, Herr Professor. Es ist ja Verschwen-  
 dung für mich, aber weil ich doch meiner Frau  
 eine Freude machen will...“  
 „Und die einen „echten Ehlers“ über dem  
 Sofa haben möchte... Nein, lieber Herr Grim-  
 mig, so hoch ich die Ihre schätzen würde, meine  
 Bilder als Stellvertreter von zwei Geldruden  
 in Ihrer guten Stube zu wissen - so kann ich  
 mich doch nicht darauf einlassen. Das hieße zu-  
 geben, daß die Bilder gänzlich unverkäuflich  
 sind.“  
 „Sind sie auch,“ fuhr Grimmig, den der spö-  
 tische Ton des Professors reizte, dazwischen.  
 „Das werden wir mal sehen! Wenn mein  
 Bild zur Ausstellung nach Berlin kommt und  
 dort gut verkauft wird, dann finden auch meine  
 anderen Bilder schnell einen Abnehmer.“  
 „Soll mich aufrichtig freuen, Herr Professor.  
 Und was wird bis dahin geschehen, Offen ge-  
 standen, die Bilder sind mir zur Last. Ich habe  
 so viele Angebote in letzter Zeit zurückweisen  
 müssen wegen Platzmangels.“  
 „Ich will niemand im Wege stehen.“ Der  
 Professor blickte auf die Lippen. „Schiden Sie  
 mir die Bilder gelegentlich wieder an. In mei-  
 nem Atelier ist Platz genug. Adieu.“  
 „Empfange mich ergebenst, Herr Professor.  
 Wenn Sie sich entschließen könnten, mal in an-  
 derer Manier zu malen! So was Nottes, recht  
 verwegene Farben, violett, orange, indigo,  
 blau... Da hab' ich eine Studie von dem  
 jungen Bernheimer gezeichnet! Das ist ein Ge-  
 misch von allen möglichen Farbennüancen.  
 „Eine Farbenorgie“ nennt's der Künstler selber.  
 ... Die müssen Herr Professor noch schnell an-  
 sehen!“

„Ich verzichte auf den Genuß, Herr Grimmig.  
 Man muß nicht von allem haben wollen. An  
 dem Urteil eines „verärrteten Malers“ wird  
 dem jungen Meister überdies nichts gelegen  
 sein.“  
 Herr Grimmig lächelte etwas beifämmt. Um  
 seine Verlegenheit zu verbergen, fuhr er den  
 ganz unschuldigen Ledendienter herbei an, der  
 einen Rahmen umgehoben haben sollte.  
 Professor Ehlers verließ den Laden. Den  
 Stoch hart aufstehend, ging er durch die Stra-  
 ßen. Der Herbstnougineisen stoch breit und voll  
 über das Goethehaus auf dem Frauenplatz.  
 Das fensterreiche Haus schaute wie aus vielen  
 Augen auf den laufenden Brunnen gerade ge-  
 genüber, dessen Wasser aus vielen Röhren in  
 die großen erzenen Becken rann.  
 Ein paar alte Ostriranten, so schrumpelig wie  
 die Früchte, die sie feilhielten, saßen unter ihren  
 baumwollenen Regenjähren und tridten,  
 denn um diese Zeit pflegte der Handel nicht ge-  
 rechte Schwunghaft zu sein. Tauben arrrien um  
 den alten Brunnen. In dem Sonnenschein  
 glitzerte ihr blaues graues Gefieder metallisch.  
 Professor Ehlers, den sonst wie jeden echten  
 Maler alles interessierte, aine heute in so hit-  
 tere Gedanken vertieft durch die Marienstraße  
 der Belvedereallee zu, an deren Ende sein  
 Gänschen in einer noch stillen, wenig bebauten  
 Seitenstraße lag, daß er all die wundervollen  
 Farbentöne gar nicht wahrnahm, in denen das  
 sterbende Laub der breitläufigen Bäume vielte.  
 Die schmähliche Behandlung, die er soeben er-  
 fahren hatte, brannte ihm in der Seele. Ihm  
 war, als seien Binden von seinen Äugen ge-  
 fallen. Die brutalen Worte des halbgebildeten  
 Kunsthändlers trafen ihn wie ein Schloß.  
 „Verärrtete Manier... unverkäufliche Bilder,  
 Eckensteher... Vodenhüter...“  
 Er sagte die Worte mit grenzenloser Bitter-  
 keit vor sich hin, als er sich plötzlich nicht vor  
 seinem Hause stehen sah. Ganz mechanisch tra-  
 gen seine Füße ihn den richtigen Weg.  
 Die kleine Villa war im Schweizer Stil auf-  
 geführt, nur ein Stoch und Mariandentuben.  
 Zwei hohe, ernte Tannen standen rechts und  
 links noch vor der Tür und reckten ihre dunkel-  
 grünen Zweige bis dich an die Scharben. Da-

zwischen wucherte ein wilder Rosenstrauch  
 im Frühommer, Blütenüberladen, trua er jetzt  
 eine Fülle gelblich-roter Haarbüthen zwischen  
 seinen sadigen, grünen Blättern. In dem  
 Garten hinter dem Hause blühten Stäffomoren,  
 Blumen, Weifen, Älkern, Kapuzinerkresse, hoh-  
 fämmige Malven, und noch sonst manche liebe-  
 altdmische Blume wuchs in dem von einem  
 hohen weißen Staket umgebenen Garten.  
 Professor Ehlers' liebt Blumen ebenso sehr,  
 wie seine Tochter Monika, die mit ihren lieb-  
 geagogen Blumen einen wahren Kultus trieb.  
 Heute nickten ihm die schönen, duftlosen Herbst-  
 blüten vergebens zu. Professor Ehlers ging  
 quer durch den nur mäßig arohen Garten im  
 feim, mit Glasfäden gedecktes Atelier, das er  
 am Ende des Gartens hatte bauen lassen.  
 Anders, wie in den Arbeitsräumen gewisser  
 Modelfabrikler sah es bei ihm aus. Das war  
 kein Stolz, Nichts von dem Zusammenstoß von  
 antiken Stoffen, kostbaren Gläsern, Waffen,  
 orientalischen Teppichen, japanischen Bronzen,  
 die so oft Künstlerheime fast in einen Antiquar-  
 tätenladen verwandeln, sah man hier. Stoffe-  
 leiten mit Studien und Entwürfen standen in  
 den Ecken. In der Mitte das aroke angefer-  
 tigte Bild, an dem der Professor seit Jahren  
 malte, änderte, bessere, ohne jemals damit aus-  
 frieden zu sein.  
 Auch an den Wänden zogen sich keine elegan-  
 ten Dekorationsmalereien hin; sie waren in  
 klaren, frischen Farben abgemalt. Eine feine  
 Vintie begrenzte oben den Plafond, aus der in  
 kurzen Abständen Gräser und Waldblumen her-  
 auswuchsen. An der Schmalfseite der Wand  
 stand ein breites Ruhebett, davor ein kleiner  
 Tisch mit einer verflochtenen Schublade. Die  
 Platte bedeckten Handentwürfen. Der Professor  
 warf einen scharfen verlangenden Blick auf das  
 Tischchen; dann ging er entschlossen daran vor-  
 über, warf Hut und Stoch auf den nächsten  
 Stuhl, rüchte die aroke Stofferei mit dem ange-  
 fangenen Bild weiter vor und hina an zu  
 malen. Der Vordergrund des Gemäldes, der  
 ausnahmsweise außerordentlich dramatisch  
 wirkte: „Aufsteigendes Gewitter“ ariell ihm  
 immer noch nicht. Er besetzte behändia daran  
 herum.  
 (Fortsetzung folgt).

# Streiflichter von einem zurückgekehrten Fremdenlegionär.

Auf einen früheren Aufsatz des Verfassers im „Karlsruher Tagblatt“ ging demselben aus dem Sekretariat eine Zuschrift zu des Inhalts: daß die große Arbeitslosigkeit u. die geringe Unterstützung der Erwerbslosen am besten durch den freiwilligen Einsatz sei. Der Verfasser verweist auf die in diesem Artikel enthaltenen Einzelheiten, welche gewiß jeden vernünftigen Menschen abhalten müssen, die französische Fremdenlegion als einen Rettungsanker zu betrachten. Hunger ist allerdings ein schlechter Berater, aber auch in der Fremdenlegion wird gehungert, gedurft und gar mancher hätte dort für einen Trunk Wasser sein Leben seines Lebens gegeben. Wenn schon die nationale Ehre nicht abgeben kann, französischer Arbeitslos zu werden, so glaube ich doch, daß es die rationelle Vernunft tun sollte. Wenn aber nicht zu rufen ist, dem ist bekanntlich auch nicht zu helfen. Solche Menschen laufen mit offenen Augen ins Verderben.

Die ganz wehrlosen Verwundeten noch von den Spahis zerföheln? Vieken französische Kulturhelden nicht buchstäblich einen abgehauenen Kopf fieden und die Fleischbrähe nebst dem gefotenen Haupt den Verwandten vorsetzen, um sich mit sadistischer Freude an deren Schrecken zu weiden? Daß sie bei jeder Gelegenheit Rebellenköpfe aufhängen, geschah selbstverständlich nicht in barbarischer Absicht, sondern nur zur Abschreckung!

Ja, die Offiziere der Fremdenlegion und der anderen Kolonialtruppen! Sie sind Kulturträger ersten Ranges. Ihrem vorbildlichen Wirken ist die Menschheit zu Dank verpflichtet. Da ist der deutsche Offizier und Soldat ein Hunne dagegen. Sie sind nämlich alle Stoßfranzosen, was nicht allgemein bekannt sein dürfte. Ein Deutscher kann in der Fremdenlegion nie Offizier werden, und wenn er ein Ausbund von Fähigkeiten wäre; und erht recht nicht, wenn er in Deutschland schon Offizier gewesen ist. Mit ganz wenigen Ausnahmen ist das Offizierskorps der Fremdenlegion eine bis in die Knochen sadistisch und moralisch verirrte Madonnenpuppe à la Napoleonier. In ihren Hauptlastern gehört die Päderastie, die sie kaum noch vor den Mannschaften verschleiern. Ein Offizier, der in einem andern französischen Korps unmöglich geworden ist, findet sich gewöhnlich in der afrikanischen Legion, wo er seine Instinkte ausleben kann.

Nur in einem Falle kann der Deutsche Offizier werden, wenn er nämlich Neneqat wird und seine deutsche Staatsangehörigkeit von sich wirft. Aber selbst in diesem Falle muß der Naturalisation ein hervorragendes Brauwerkzeug vorgelegt werden, so daß er das Kreuz der Ehrenlegion erhält. Da läßt es der weltliche Dünkel nicht zu, daß er lange Gemeiner bleibt und das Dünkel als Deutscher hat. Wie ja auch alle Tapferkeitsorden der Legion überhaupt verschleiern und ignoriert werden. Die Legion als Institution ist infolge ihrer heroischen Vergangenheit in Frankreich geachtet, der einzelne Legionär aber wie ein Ausläufer verachtet.

War mancher junge Deutsche recht in seinem Drang nach Abenteuer verführbar, so ist die Fremdenlegion mit dem Hintergedanken, dort auszureichen, wenn die Sache sich anders herausstellt, als es sich ausnimmt. Das Desertieren und Ueberlaufen ist aber dort eine äußerst gefährliche Sache. Viele haben es schon gemacht, sind aber entweder von den Arabern ideologisch mafiakriert worden oder später als Neueqaten wieder in französische Hände gefallen, wie Klem, der als Offizier bei Abd el Krim diente.

Geht die Geschichte schief, dann läßt man sie fallen und die Franzosen fällen das Todesurteil. Im günstigsten Falle sind 20-25 Jahre Zwangsarbeit die Ergrüßung. Und wie es in den Festhöfen der Deportationsplätze zuecht, darüber könnte man allein schon eine neue Dante'sche Hölle schreiben.

Die französischen Militärstrafen sind sehr hart. Am Schluß jedes „Circuit militaire“ sind die Kriegsartikel enthalten. Unter anderem heißt es dort: Verlassen des Postens im feindlichen Lande wird mit dem Tode bestraft. Fahnenflucht mit 5-20 Jahren Zuchthaus. Beihilfe zur Flucht desgleichen. Verletzung eines Vorgeordneten, durch Worte oder Überreden, mit 5-20 Jahren Zwangsarbeit. Spionage für den Feind mit Tod.

Wenn man sich nun fragt, wofür dient eigentlich der Fremdenlegionär, so muß eine schmachliche Antwort darauf gegeben werden. Schmachlich ist es für den Legionär, um solchen Kunde-

lohn seine Haut auf den Markt zu tragen, noch schämlicher für die französische Nation, Söhne einer weißen Kulturration so gewissenlos als Militärläden auszunutzen.

Der ganze Sold beträgt 8 Sous in fünf Tagen = 32 Pfennige! Jeder Schwarze bekommt mehr, und sogar noch Handgeld. Der Deutsche wird also tief unter den Nigger gelebt. Das sollte man jedem jungen Springinsfeld bei uns einhämmern. Selbst die Pensionen spart Frankreich bei den Legionären. Eine solche wird erst nach 15 Dienstjahren gewährt. Wer hält aber diese lange Helotenzeit aus? Unter hundert Legionären kaum einer. Sind die 5 Dienstjahre glücklich überstanden, dann darf der Exlegionär auch nicht in Algier, Marokko usw. bleiben, sondern er wird an die Grenze expediert, falls er nicht wieder Dienste nimmt. Frankreich salbadert immer von seiner Fortschrittlichkeit und Eigenschaft als erstes Kulturvolk, bringt es aber angeht die der ganzen Welt fertig, seine modernen Landstrecke schlechter und infamer zu behandeln, als es im Mittelalter bei damaligen Söldnern der Fall war.

Der Tod des Fremdenlegionärs ist in den meisten Fällen ein elendes Verenden. Fällt er beim Araber in die Hände, dann wird er bestialisch abgeschlachtet und geschändet. Wenn die Angehörigen oft wäken, wie ihr verlorener Sohn dort zugrunde ging, sie würden schandern. Wahrscheinlich, wenn man die Schädel aller gefallenen und für Frankreich verbluteten Legionäre sammeln könnte, es wäre ein schauerlicher Schädelberg. Wann wird endlich der Tag kommen, wo dieser blutige Mord gestoppt wird? Auch tausendfältiger Mord über diesen weltlichen Moloch, der schon so viele deutsche Söhne verschlungen hat! Möge aus den Gebeinen dieser verlorenen Söhne ein Rächer entstehen!

W. Hof. Berger (Karlsruhe).

## Fabrikantengattin und Chauffeur.

Die Gattin des Industriellen Decitre, Besitzers einer Wolllabrik in Lyon, war mit ihrem Chauffeur durchgebrannt; die beiden Flüchtlinge nahmen 100 000 Franc des Fabrikanten mit sich. Die Frau hat die Flucht auf besonders raffinierte Weise vorbereitet. Eines Tages kam sie spät abends nach Hause u. erkundigte sich scheinbar mit großem Interesse, wie es dem Fabrikanten gehe, der sich seit einigen Tagen wegen heftiger Kopfschmerzen beklagte. Als der Fabrikant erwiderte, daß er auch im Laufe des Tages von Kopfschmerzen geplagt worden sei, überredete ihn die Frau, am nächsten Tag zu Bett zu gehen. Sie machte dem Kranken Umschläge; plötzlich empfand Decitre, was das Tuch, mit dem Madame Decitre ihrem Mann die Umschläge gemacht hatte, vorher mit Chloroform durchtränkt worden. Der Fabrikant dürfte etwa vierundzwanzig Stunden ohnmächtig in seinem Bett gelegen sein.

Diese Gelegenheit hat nun Frau Decitre benutzt, um die Wohnung förmlich auszuräumen. Sie öffnete zunächst die Panzerkassette, die im Arbeitszimmer ihres Mannes stand, und entnahm deren ganzen Inhalt, etwa 100 000 französische Franc. Dann packte sie alle ihrem Manne gehörigen Wertgegenstände, goldene Uhren, Ringe, Familien schmuckstücke usw. zusammen und verschwand mit ihrem Liebhaber, dem Taxichauffeur Gariboldi, spurlos aus Lyon.

Als der Fabrikant zu sich gekommen war und den Zusammenhang zwischen dem Diebstahl und dem Verschwinden seiner Frau begriff, verständigte er die Polizei und erstattete die Anzeige. Da ihm die Sympathien seiner Frau für den Chauffeur nicht unbekannt waren, wurden Ermittlungen auch in dieser Richtung eingeleitet.

Bald gelang es festzustellen, daß das Paar sich in der Umgebung von Paris, in dem Städtchen Genevilliers, niedergelassen hatte. Der Chauffeur Gariboldi kaufte sich dort um 70 000 Franc, die offenbar aus der Panzerkassette des Fabrikanten herrührten, ein Kaffeehaus und ist Cafetier geworden. Gariboldi und seine Freundin wurden verhaftet und nach Paris gebracht.

Bei seiner Einvernahme erklärte der Chauffeur, vom Diebstahl nichts gewußt zu haben. Er habe das Geld im Glauben genommen, es gehöre der Frau Decitre. Das Kaffeehaus habe er übrigens zum Teile aus eigenen Mitteln errichtet. Madame Decitre erklärte, daß ihre Ehe unglücklich gewesen sei, sie habe es deshalb vorgezogen, mit dem Chauffeur zu flüchten. Der Gerichtshof verurteilte Gariboldi zu dreizehn Monaten, seine Freundin zu sechs Monaten Gefängnis. Das Urteil verhält das Paar, die gestohlenen hunderttausend Franc dem Fabrikanten zu ersetzen.

## Der transatlantische Luftverkehr.

Die Verhandlungen, die zwischen der spanischen Regierung und den Deutschen Beppeleinwerken gegenwärtig in Madrid gepflogen werden, nähern sich ihrem Ende, und es ist zu erwarten, daß noch in diesem Monat die Verträge und Lizenzen von beiden Vertragspartnern unterzeichnet werden. In Spanien hat sich zum Betriebe der Fluglinien Sevilla-Buenos-Aires die Colon-Gesellschaft gebildet, die in der Hauptsache mit spanischem Kapital gegründet ist, und die auch im wesentlichen die Verhandlungen mit der Regierung führt. Gegenwärtig befinden sich Dr. Ceder u. mehrere Herren der Friedrichshafener Werft in der spanischen Hauptstadt, um mit den dortigen Regierungsstellen über die von der Regierung geforderten Unterlagen zu verhandeln. Die Regierung hat zwar in früherer Zeit eine namhafte finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt, doch werden diese Zuschüsse auch von besonderen Bedingungen abhängig gemacht.

Die Friedrichshafener Werft ist aufgefordert worden, Wahrscheinlichkeitsberechnungen über die Kosten des ganzen Unternehmens sowie über die Durchführung eines regelmäßigen Verkehrs einzureichen, da die spanische Post hieran natürlich in erster Reihe interessiert ist. Ein ständiger Flugverkehr nach Südamerika würde sehr wahrscheinlich eine Konzentration des Ueberseefahrtverkehrs, soweit er Südamerika betrifft, in Sevilla bedeuten. Die Frage des Hallenbanes an der spanischen und an der argentinischen Küste ist dagegen noch nicht geklärt. Die Zeppelinwerke in Friedrichshafen sind hier wahrscheinlich mit spanischen und französischen Firmen in Konkurrenz treten müssen. Gegenwärtig weilt eine Anzahl Friedrichshafener Techniker an der spanischen Küste, um dort Beobachtungen über Windrichtungen usw. anzustellen. Von diesen Ergebnissen wird es abhängen, an welcher Stelle die Bantenn mit den dazugehörigen Gasfabriken, Reparaturwerkstätten usw. errichtet werden sollen.

In Friedrichshafen selbst wird gegenwärtig mit Hochdruck an der Vollendung des Probeschiffes gearbeitet, das übrigens nicht aus spanischen, sondern lediglich aus deutschen Mitteln erbaut wird, und das voraussichtlich schon im nächsten Frühjahr nach Bolivien für größere Unternehmen von Friedrichshafen nach einer Zwischenlandung in Sevilla nach Buenos-Aires und zurück fliegen soll. Auf dieser Fahrt sollen die neuen Navigationsinstrumente, sowie die Funkanlagen ausprobiert werden. Die Führung des Schiffes dürfte im wesentlichen aus den Herren bestehen, die seinerzeit Z.M. III nach Amerika gebracht haben, und die infolgedessen bereits Erfahrungen in der Steuerung und Orientierung über See besitzen.

## Beethoven als Bühnenfigur.

Von Otto Keller.

Zum bevorstehenden Beethovenjubiläum dürfte es wohl von nicht geringem Interesse sein, zu wissen, in welcher Weise der Meister als Bühnenfigur behandelt wurde. Es ist begreiflich, daß des Tonichters verschiedene unglückliche Lebensverhältnisse in erster Linie dramatisch verarbeitet wurden. Die fagenhafte Adelaide und die Gualtiera Guicciardi werden je zweimal, mit dem Meister auf die Bühne gebracht. Schon das erste 1836 erschienene Buchdrama aus der Feder von Sigismund Wieje, das eine im selben Jahre erschienene Novelle „Beethovens erste Liebe“ von Ernst Ritzler als Quelle zu verwenden scheint, zeigt uns, wie Beethoven im Hause des Grafen Dolna freundschaftlich aufgenommen, für die Tochter des Grafen in bester Leidenschaft entbrannt, Adelaide soll aber einem jungen Aristokraten die Hand zum ewigen Eheband reichen und läßt, da sie die Liebe des Tonichters zu ihr abt, ihn selbst entscheiden, ob sie und der junge Graf sich angehören dürfen. Beethoven ringt sich, allerdings schwer, zu dem Beschlusse durch, daß die Pflichten seines hohen Standes der irdischen Liebe vorgehen müssen und gibt Adelaide frei.

Der zweite Verfasser, Dr. Hugo Müller, dessen Feder auch das in den achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts überaus erfolgreiche Lebensbild „Von Stufe zu Stufe“ entstammt, führt uns Beethoven in seinen späteren Jahren auf die Bühne. Es quält ihn schon das fürchterliche Leiden seiner Taubheit, das er begriffen hat, aber die Welt vorbergen will, durch das Erlöschen seiner Jugendliebe Adelaide, was auf vielen deutschen Bühnen gegeben wurde, war auch zweimal ins Englische übertragen und in Aberdeen und London zur Aufführung gebracht worden.

Von den Guicciardiromanen ist das aus der Feder des italienischen Dichters Pietro Colja (1830-1881) stammende Drama in cinque atti „Beethoven“ das wertvollere, wenn es auch von der poetischen Freiheit allzu starken Gebrauch macht. Gualtiera Guicciardi wird hier Lucia genannt, ist die Tochter von Beethovens Lehrer Gallenberg heiratet, wofür der Vater zum Direktor des Theaters an der Wien ernannt wird.

Gallenberg, der die Beziehungen seiner Gattin zum Tonichters abt, entbrannt in wilder Leidenschaft und intrigiert in unwürdiger Weise gegen den Meister. Beethovens Leidenschaft für Lucia geht dann in rein ideale Zuneigung über und er erbittet nur ein einziges Liebeswort, das Lucia auch am Sterbelager Beethovens spricht.

Das zweite Guicciardiroman stammt aus der Feder des bekannten bayerischen Volksschriftstellers Hermann Schmid, das sich wohl als Grundrolle des bekannten Guicciardiromanes von Schindler bedient, aber mit sehr billigen Theatereffekten arbeitet. Es wird hier die ganze Liebesgeschichte entwickelt, des Meisters Sehnsucht, der Besitz der Geliebten, der Vertrag, den sie an ihm vertritt und sich im entscheidenden Momente ihm doch entzieht, schließlich aber reuig zu dem nunmehr einsamen Greise zurückkehrt, von ihm aber abgewiesen wird.

Amalie Seebald bringt Adolf Wilbrandt mit Beethoven auf die Bühne. Es handelt in schwungvollen Jamben die Liebe des Meisters zu ihr und ist in Monologform gehalten.

Ein 1870 erschienenes Charakterbild „Ludwig van Beethoven“ aus der Feder eines anonym gebliebenen Dramatikers, der sich nur als „Donner“ bezeichnet, entwickelt mit reichlicher Ausschöpfung poetischer Freiheiten den Konflikt, der infolge der aus Frankreich herübergekommenen revolutionären Ideen im Aurfürstentum Köln-Bonn entsteht und der endlich, bei der Invasion der französischen Truppen, mit dem Zusammenbruch der bisherigen Staatsformen sein Ende findet. In diese Dandlung, in der sich Aurfürst Max Franz und der Revolutionär Eulogius Schneider als erbitterte Feinde gegenüberstehen, verleiht der Autor die völlig frei erkundeten Abenteuer des jungen Hoforganisten van Beethoven. Dessen ganz unpolitische Verkehr mit Männern der Revolutionspartei gibt die Veranlassung, daß Beethoven bei Hofe in Ungnade fällt und durch die Intrigen eines Höflings als Rädelshüter des Aurfürsten bezeichnet, ins Gefängnis geworfen wird, aus dem ihn dann der Empirich Eleonore v. Breunings und des Grafen Waldstein befreien.

Beethovens Verkehr mit Goethe hat sich Gustaf Adolf Radler 1872 in dem Lustspiel „Beethoven in der Heimat“ zum dramatischen Stoff gewährt, aber auch hier verzerrt die poetische Dichtersfreiheit die geschichtliche Wahrheit. In dieser Arbeit, die ursprünglich den viel besseren Titel „Beethovens zerrissener Saub“ trug, wird uns vorgeführt, daß Beethoven in einer Ge-

schaft Goethe vorgestellt werden soll. Auf dem Wege dahin bemerkt Beethoven, daß einer seiner Schuhe ein großes Loch aufweist. Er tritt bei einem Schuier ein, um das Loch ausbessern zu lassen. Die Tochter des Schuiers ist Sängerin und erregt durch den Vortrag eines Liedes, dem ein Text von Goethe unterlegt ist, seinen vollen Beifall und er begleitet sie selbst bei einer Wiederholung. Unterdessen kommt auch Goethe denselben Weg gegangen, hört singen, tritt ein und nunmehr lernen sich die beiden großen Meister schon hier kennen. Beethoven hat aber seine Heimatstadt Bonn, wo das Lustspiel ausdrücklich spielt, 1792 verlassen und nie mehr wieder betreten, und Goethe lernte er erst viel später in Leipzig kennen.

Daß man die Lebensgeschichte des Meisters mit seinem Neffen Karl dramatisch zu verwerten suchte, ist nicht zu verwundern, sie brachte 1903 Heinrich Heinemann in dem Schauspiel „Beethoven und sein Neffe“ in einem Vorspiel und 3 Aufzügen auf die Bühne. Auch hier wird wieder ein historisch unrichtiges Liebesverhältnis Karls zu einer Wienerin hinzugefügt. Als hochdramatisches Schlußbild wird der Tod des Meisters unter Witig und Donner geschildert. Das Schauspiel wurde in Braunschweig einige Male gegeben, weitere Aufführungen in anderen Städten wühten die Nachkommen Karl van Beethovens zu verhindern.

Im Jahre 1900 bemächtigte sich der französische Dichter Renaud Fauchais des Beethovenstoffes und vereinigt die Erzählungen über Gualtiera Guicciardi, seinen Neffen und seinen philiströsen und gänzlich verhängnisvollen Bruder, der hier Nikolaus genannt wird, in seiner Arbeit. Auch die Taubheit des Meisters wird dramatisch verwertet, das Drama, das den Titel „Beethoven“ trägt, schließt verhängend, da der arme und von allen verlassene, Meister trotzdem als Höchstes das Finale seiner Neumen Einsätze schreiben kann. Bettina bringt ihm Grüße von Goethe, aber auch hier klingt die Resignation durch, denn Bettina ist bereits mit Armin verlobt und er muß auch hier wieder verzichten. Der Schluß bringt dann eine Apotheose, neun junge Mädchen repräsentieren seine neun Sinfonien und verapieren ihn ewigen Ruhm bei der Nachwelt. Bei der Aufführung dieser Arbeit im Odeon in Paris im März 1900 spielte das Colonneorchester unter der Leitung von Gabriel Pierné in den Zwischensätzen und auch während des Stückes einzelne Teile aus Beethovens Werken. Der berühmte Schauspi-

ler Desjardin fand in der Rolle des Meisters großen Beifall. In die englische Sprache überseht, ging die Arbeit in His Majestys Theater in London über die Bühne und hier verkörperte der bekannte englische Schauspieler Beerbohm Tree die Rolle Beethovens.

Ein vieraktiges Schauspiel „Beethoven“ aus der Feder von Heinrich Bohrmann-Riegen hält sich in den ersten Szenen streng an das schon erwähnte Drama von Colja, muß aber doch Erwähnung finden, da es nicht den immer verlebten Tonichters, sondern einmal den großen Meister mit all seinen Leiden, aber auch mit den freudigen Ereignissen auf die Bühne bringt.

Ein dramatisches Charakterbild „Die Mondscheinsonate“ aus der Feder von F. A. Geißler, das 1912 in Dresden aufgeführt wurde, bringt ein erblindetes Forterichtertierlein auf die Bühne. Es sucht in der Dunkel Trost und spielt eines Tages auf dem Spinett des Meisters Mondscheinsonate. Der fast taube Tonichters, der wie so oft im Walde allein umherirrt, vernimmt die Klänge, tritt in das Forterichtertierlein ein, in selbiger Veräufung finden sich beide für slüchtige Augenblicke, sie sehend, er wieder hörend, um aber bald wieder in die Nacht ihrer Leiden zurückzusinken.

Zum Schluß noch zwei Kuriositäten. Im Jahre 1910 kündigte eine Prager Dame, Maria Spat eine Beethovenemödie unter dem vielversprechenden Titel „Symphonische Tragödie nur für das herrliche deutsche Volk“ an. Sie wollte damit ein ganz neues Genre bezüglich der Versprache, der Anwendung der Senerie und des Orchesters bringen. Während der Komödie sollte Beethovens „Neunte“ und ein Teil seiner „ersten“ Sinfonie erklingen. Das zweite Kuriosum ist die von Hermann Hoffmann 1900 erschienene Posse „Das Beethovenhaus“. Im Hause des Vorstandes einer kleinen Gemeinde bei Wien — es ist Mödling bei Wien damit gemeint — hatte Beethoven während eines Sommers einige Wochen gewohnt und hat dort eine „Operette“ geschrieben. Das Manuskript dieser Arbeit wurde in einem verborgenen Wandschrank gefunden, wird von Kunstkritikern, Freunden und Entusiastinnen bewundert und dadurch kommt das Haus und sein Besitzer zu Ansehen. Es stellt sich dann aber heraus, daß der Schullehrer, der in die Tochter des Hausbesitzers verliebt ist, die Operette untergeschrieben hat. Für ihn endet diese Geschichte mit dem erfreulichen Resultate, daß er das Mädchen doch heimführen kann.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Bevölkerungsentwicklung und Arbeitsmarkt.

Auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit führte der Direktor des Statistischen Reichsamts Dr. Plöcher u. a. folgendes aus: Zurzeit haben wir unter Einrechnung der ausgeschiedenen Erwerbslosen und der auf Vollarbeitslose umgerechneten kurzarbeitslosen insgesamt annähernd 2 1/2 Millionen Arbeitslose zu rechnen. Diese Arbeitslosigkeit ist nur in einem geringen Maße auf die Ungunst der winterrlichen Jahreszeit zurückzuführen, in einem immerhin erheblicheren ist sie noch als konjunkturelle Erscheinung zu erklären, ein weiterer Teil ist auf die Freisetzung zahlreicher Arbeiter durch die Rationalisierungsmassnahmen zurückzuführen. Der Hauptgrund ist jedoch das außerordentliche Anwachsen unserer erwerbsfähigen Bevölkerung in einer Zeit, in der die Wirtschaft keineswegs die gleiche Entwicklung nehmen konnte.

Die gesamte Bevölkerung Deutschlands hat seit 1914 auf dem Reichsgebiet zwar nur um zwei Millionen Menschen zugenommen, in dem gleichen Zeitraum ist aber die erwerbsfähige Bevölkerung um 15-16 Millionen gewachsen. Heute muß die deutsche Wirtschaft 7,4 Millionen Erwerbsfähiger mehr aufnehmen als 1907 und über fünf Millionen mehr als vor dem Kriege. Dabei ist eine fortwährende Profetarisierung zu beobachten. Die stark besetzten Geburtenjahrgänge aus der Zeit vor dem Kriege sind jetzt in das erwerbsfähige Alter eingetretet und haben die mittleren und höheren Altersklassen answachen lassen. Ferner sind heute 3,3 Millionen erwerbsfähige Frauen mehr vorhanden als vor dem Kriege. Das Eindringen der Frauen in das Erwerbsleben wird eher noch härter werden. Bis zum Jahre 1930 wird noch annähernd eine weitere Million Erwerbsfähiger zuwachsen. Von 1930 ab wird der Zutritt jedoch für fünf Jahre aufhören, da dann die Kriegsgenerationjahrgänge 1915-1919 in das erwerbsfähige Alter eintreten. Aber die Wirkungen dieses Eintritts der Kriegsgenerationjahrgänge werden nicht einen Rückgang der Gesamtzahl der Erwerbslosen zur Folge haben, sondern durch das noch weitergehende Anwachsen der übrigen Jahrgänge einen weitgehenden Ausgleich erfahren. Allerdings wird dadurch, daß in den Jahren 1931-1935 die erwerbsfähige Bevölkerung im ganzen konstant bleibt, eine Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt eintreten.

## Wirtschaftliche Rundschau

Die deutsche Holzstahlgewinnung stellte sich im Februar insgesamt auf 1 233 071 Tonnen gegen 1 308 008 Tonnen im Januar.

**Katibeterreform A.-G. in Stuttgart-Cannstatt.** Die G.-S. genehmigte den gemeldeten Verlustabschluß, sowie die Verabschiedung des A.-R. von 400 000 auf 300 000 Rm. und Wiedererhöhung um 100 000 Rm. Infolge der beschlossenen Fusion mit der Gummiwarenfabrik W. Rühl in Wimmendingen wird die Firma geändert in Katibeter-Manufaktur Willi Rühl A.-G., Stuttgart-Cannstatt. Durch die Fusion werde die Gesellschaft für den Bezug von Weichgummi vom Markt unabhängig. Der A.-R. besteht jetzt aus Bankier Hübner, W. Bräcker und A. Knibbe, sämtlich in Stuttgart.

**Süddeutsche Rauhfaun A.-G., Stuttgart.** Die G.-S. beschloß aus 0073 (5923) Rm. Reingewinn 3 Prozent Dividende auf 300 000 Rm. A.-R. (i. V. 10 Proz. auf 78 000 Rm. Grundrenten). Der neue Stuttgarter Sender habe die hohen Erwartungen erfüllt. Die Teilnehmerzahl stieg von 27 388 Ende 1925 auf 38 391 Ende 1926 (Januar 1927: 44 152). Die Ausschüfte seien als günstig zu bezeichnen.

**R.E.M. vorausichtlich wieder 10 Proz. Dividende.** Die Gesellschaft will, nach einem Berliner Blatt, wieder 10 Prozent Dividende verteilen. Die Umsätze hätten sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Das neue Geschäftsjahr habe eine sehr starke Beteiligung des Auftragsengagements gebracht (im Februar um 30 Prozent mehr als im Januar) und in der ersten Hälfte des März sei sogar bereits der gesamte Februar-Umsatz erreicht.

**Wohlfahrt.** Leipziger Immobilien-Gesellschaftsbank für Grundbesitz A.-G. 8 (i. V. 6) Proz. Dividende. Vorgelegten wird aus Kapitalerhöhung. — F. C. Ziegler u. Söhne A.-G., Altdorf (Konferenzfabrik) 70 418 Rm. Reingewinn, 1,1 Mill. Rm. A.-R. (i. V. 5,377 Rm. Reingewinn). Die Verwaltung erklärt das ungünstige Ergebnis mit den tiefen, unter denen die Aufstellung der Bilanz und Diskontierung von Wertpapieren vorgenommen werden mußte. — Elektrizitätswerke Rheinisch-L. (Vlag-Konzern), aus 497 144 (421 175) Rm. Reingewinn wieder 9 Proz. Dividende. — A.-G. für Zellulose und Papierfabrikation, Memel, vorausichtlich 10 (i. V. 8) Proz. Dividende. — Vereinigte Glas- und Porzellanfabriken 5 Prozent Dividende. — Philipp Holzmann schätzungsweise 12 (7 Prozent für das Geschäftsjahr 1925). — Concordia Spinners und Weberei Berlin 10 Proz. Dividende. Kapitalerhöhung von 3,25 auf 5,50 Mill. Rm. — Reichelt Metallwerke A.-G., Dinkelsbühl keine Dividende (i. V. 6 Proz.) aus dem Ueberfluß von rund 60 000 (i. V. 300 000) Rm.

**Konkurs.** Emil Büchle, Fischerbach. Anmeldetermin bis 2. April, Prüfungstermin 13. April 1927.

## Aus Baden

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim.** In der am Freitag haltgefundenen Aufsichtsrats-Sitzung wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 8 Prozent vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt einschließlich Vortrag 2 048 401 Rm., wovon 280 911 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen werden sollen. Für den am 1. April auslaufenden Kommerzrentat Loß wurde der Direktor der Freiburger Filiale Wassermann in den Vorstand gewählt.

**Stand der Badischen Bank vom 15. März** (in Millionen Rm.). Aktiva: Goldbestand 8,126 (am 7. März 8,126), dekungsfähige Devisen 3,74 (4,01), sonstige Wechsel und Schecks 33,88 (31,23), Noten anderer Banken 1,92 (0,32), Lombardforderungen 1,99 (2,49), Wertpapiere 3,30 (10,28), sonstige Aktiva 19,92 (24,49). Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 24,01 (22,22), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 12,54 (11,52), an eine Bindungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 25,27 (27,08), sonstige Passiva 1,44 (1,69). — Verbindlichkeiten aus weiter gegebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 2,14 (3,91).

1. Vereinsbank Wiesloch. Aus dem Geschäftsbericht 1926 ist mitzuteilen, daß die Bank einen Gesamtumsatz von 30 Mill. Rm. zu verzeichnen hatte. Der Reingewinn stellt sich auf 26 611 Rm.; hieraus werden nach der Zurechnung auf die beiden Reservefonds und dem Vortrag auf neue Rechnung 9044 Rm.

auf die eingezahlten Geschäftsanteile als 12prozentige Dividende ausgeschüttet. Das Institut verfügt über einen Reservefonds von 70 000 Rm., eine Geschäftsanteilschuld von 97 620 Rm. bei einem Mitgliederstand von 1233. Die Spareinlagen haben sich gegenüber dem Vorjahr von 277 500 Rm. auf 420 194 Rm. erhöht. Die Gesamtaktiva betragen 1 344 000 Rm. Die Bank wird in nächster Zeit in Waldorf eine Filiale einrichten.

**Süddeutsche Zucker-A.G. Mannheim.** In der G.-S. der Gesellschaft wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt. Für den durch die Übernahme des Reichsfinanzministeriums ausgeschiedenen Staatspräsidenten Dr. Köhler wurde Finanzminister Dr. Schmitt in den Aufsichtsrat gewählt. Zum Schluss begrüßte der Vorsitzende, allerdings finde der erhöhte Zollschuß erst später Anwendung.

## Banken

**Reichsbankausweis.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März ist in der Berichtswoge eine weitere Entlastung der Bank eingetreten. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten hat um 121,7 Mill. auf 1621,3 Mill. Rm. abgenommen. Im einzelnen sind zurückgegangen die Bestände an Wechseln und Schecks um 95,0 Mill. auf 1509,0 Mill. Rm. und die an Lombards um 26,7 Mill. auf 19,5 Mill. Rm. Die Anlage in Effekten ist mit 92,7 Mill. Rm. annähernd unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbescheinigungen zusammen sind 234,8 Mill. Rm. aus dem Verkehr zurückgezogen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 203,1 Mill. auf 3143,8 Mill. Rm. verringert und der an Rentenbescheinigungen um 31,5 Mill. auf 1049,9 Mill. Rm. Demontipendend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoge 14 Mill. Rentenbescheinigungen gemäß § 11 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbescheinigungen getilgt wurden, sind die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen auf 86,1 Mill. Rm. gesunken. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 104,5 Mill. auf 638,7 Mill. Rm. Die Bestände an Gold und dekungsfähigen Devisen sind insgesamt um 2,1 Mill. auf 2068,1 Mill. Rm. angewachsen, und zwar die an Gold um 46 000 Rm. und die an dekungsfähigen Devisen um 22,0 Mill. auf 224,1 Mill. Rm.

Die Deckung der Noten durch Gold allein bessere sich von 55,1 Prozent in der Vorwoche auf 58,7 Prozent, die durch Gold und dekungsfähige Devisen von 61,1 Prozent auf 65,3 Prozent.

## Märkte.

### Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

**Mannheim, 18. März.** Von den überseeischen Getreidemärkten wurden fast die ganze Woche hindurch schwächere Kurse von den Terminmärkten gefolgt. Die Mehlerte, die indes nach hier gelegte wurden, zeigten aber im Vergleich zur Vorwoche keine großen Veränderungen. In Weizen lagen Angebote in Manntoba I per März-Abladung um 16,52 1/2 Hfl. vor. In Plata-Weizen lagen Angebote vor in Barutto 70 Rg. per März-Verfischung um 13,70 Hfl. Roggen hatte ebenfalls ruhigen Markt. Für Weizen-Blögen II, festwiegend, verlangte man 12,50-12,45 Hfl. In Weizen blieben die Umsätze auf den notwendigen Bedarf beschränkt. Plata-Getreide, 68/69 Rg. schwer, per April-Verfischung war um 11,80 Hfl. angeboten. Safer hatte ruhigen Markt. Weizen-Blögen, 46/47 Rg. schwer, per März-Verfischung stellte sich auf 8,72 1/2 Hfl. Auch Mais hatte ruhigen Markt. La-Plata-Mais, alter Ernte, März-Abladung, war zu 8. April-Abladung zu 7,95 Hfl. offeriert. — Alles per 100 Rg. cif Rotterdam.

An unseren inländischen Märkten hat die Marktlage keine wesentliche Veränderungen erfahren. Der Absatz in Mehl nahm die ganze Woche hindurch keinen größeren Umfang an und insbesondere blieb auch die Unmüdigkeit in Brotgetreide auf Deckungen des notwendigen Bedarfs beschränkt. In Weizen wurde russischer Weizen zu 15 Hfl. cif Mannheim, rheinischer Weizen, 70 Rg. schwer, prompte Verladung zu 20,50 Hfl. gehandelt. Roggen hatte ebenfalls ruhigen Markt. Rheinischer Roggen blieb zu 27 Hfl. cif Mannheim angeboten. In Daxer war Plata-Clipped-Paper, 51/52 Rg., per April-Verfischung zu 22 Hfl. bodifiger Hafer, je nach Qualität, prompte Abladung, zu 21,50 Hfl. waggofreit Mannheim offeriert. Am Getreide markt blieben sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen. In prompter Ware lagen Angebote vor in Pfälzer Sommergerste, je nach Qualität, zu 25,75-30 Hfl. Fruchtarbeit Mannheim.

Futtermittel hatten im allgemeinen ruhigen Markt. Besonders stark gefragt blieb aber sofort greifbare Arie, und da das Angebot hier bei weitem nicht der Nachfrage entspricht, so mien in dem Bedarfsfall für große Weizenliste bis zu 14,50 Hfl. und für feine Weizenliste bis zu 13,75 Hfl. per 100 Rg. waggofreit Wülhe angelegt werden.

Mehl Die Umsätze in Mehl blieben, wie bereits eingangs erwähnt, in dieser Woche bescheiden. Die Preisforderungen lassen nur wenig Veränderung erkennen; man verlangte zuletzt für süddeutsches Weizenmehl, Spezialmehl, 40-40,25 Hfl. per 100 Rg. waggofreit Wülhe.

**Berlin, 18. März.** Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Rg.).

Märzlicher Weizen 267-270, März 285-285,50, Mai 283,50, Juli 288,50-288, Märzlicher Roggen 247 bis 249, März 255-256, Mai 258,75-258,50, Juni 249, Sommergerste 214-242, Wintergerste 192-205, Märzlicher Hafer 197-205, März —, Mai —, Juli —, Mais, loco Berlin 178-180.

Weizenmehl 34,25-36,50, Roggenmehl 33,50-35,50, Weizenkleie 15,50-15,75, Roggenkleie 15-15,25. Für 100 Rg. in Markt ab Abblatationen: Viktoriaerbsen 22-23, kleine Speiseerbsen 22-24, Futtererbsen 22-23, Bienen 22-24, blaue Lupinen 13,50 bis 14,50, gelbe Lupinen 15-16, Erbsella, neue 21,50-24, Rapssuchen 15,50-15,70, Weinfuchen 20,30-20,50, Trockenfenchel, prompt 11,50-12, Soja 19,20-19,60, Kartoffelflocken 20,40-20,60.

**Hamburger Warenmärkte vom 18. März.** Reis: Die Meldungen von draußen lauten weiter fest. Die Umsätze am Plage und für den Export sind gering, da keine Unternehmungslust. Die Vorkaufspreise sind kaum verändert. Burmareis loco 151 1/2 Hfl., dito per März-April 153 1/2 Hfl., Valencia loco 151 1/2 Hfl., Siam loco 151 1/2 Hfl., Brudreis A I loco 141 1/2 Hfl., dito per März-April 131 1/2 Hfl., Patnareis loco 151 1/2 Hfl., Moumein loco 151 1/2 Hfl., dito per April-Mai 20 Hfl., Waffin loco 15 1/2 Hfl., Fancu Mueroe 12,50 Dollar cif., Screenings faa bis Hois 5,75-6,30 Dollar cif. — Auslandszucker: Tendenz erholt. Tschechische Kristalle Feinroin, prompte Ware 179 Hfl., dito per April 177 1/2 Hfl., dito per Mai 176 Hfl. Deutscher Kristallzucker ohne Notiz. — Kaffee: Brasil-Portionen lagen im allgemeinen unverändert. Der Terminmarkt lag festig. Im Vorkaufmarkt gute Nachfrage seitens des Konsums für Kaffees zu 82 bis 85 Reichsmark und ganz feine Santos um 100 Reichsmark herum. Vorkaufspreise lagen unverändert. Extra Prime 1,01-1,14, Prime 0,95-1,00, Santos Superior 0,88 bis 0,92, Goods 0,82-0,89, Requias 0,80-0,82, Rio-Kaffee 0,81-0,91, Viktoria-Kaffee 0,77-0,97, Sui de Minas 0,87-0,94, Gemahener Centralraffee, Kaffee: Salvador 1,25-1,55, Guatemala 1,25-1,65, Colofaria 1,55-2,00, Maragoppe 1,80-2,10. — Schmalz: Tendenz ruhig. Amerik. Steamlard 30,75 Dollar. Franz. Purelard in Tierces, ein, Standardmark 31,75 bis 32 Dollar. In Berlin je 50 Rg. netto 1/2 Dollar teurer, in Wien je 25 Rg. netto 1/2 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 37,25 Dollar. — Kaka: Tendenz ruhig. Für Accra Abladung festig, wogegen schwimmende Partien etwas billiger zu haben sind. Accra schwimmend 75/6 Hfl. gehandelt und weiter angeboten, per April-Mai unverändert bei 78/6 Hfl. Plantation Trinidad erste Marken per April-Mai 85 Hfl. cif. bezahl. Siffabon fest und fordert für sein Thome 86 Hfl. cif. bei kleinem Angebot.

**Bremer Baumwolle-Notierung vom 18. März.** Schlusskurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 man Staple loco 15,46 Dollarcent per engl. Pfund.

**Magdeburger Zucker-Notierung vom 18. März.** Innerhalb 10 Tagen 37,75-34. Tendenz still.

**Hamburger Zuckermärkte vom 18. März.** März 18,00 B., 17,50 G.; April 17,40 B., 17,30 G.; Mai 17,40 B., 17,30 G.; Juni 17,40 B., 17,30 G.; Juli 17,45 B., 17,35 G.; August 17,45 B., 17,40 G.; 17,45-17,40 bez.; September 17,10 B., 16,85 G.; Oktober 15,85 B., 15,75 G.; November 15,55 B., 15,55 G.; Dezember 15,50 B., 15,60 G.; Januar 15,70 B., 15,60 G.; Februar 15,80 B., 15,70 G. Tendenz ruhiger.

**b. Pfälzische Weinversteigerung.** Deidesheim, 17. März. Die staatliche Wein- und Verkaufsanstalt Reustadt a. S. und die Weinhäuser Arnold, Breich, Reustadt a. S. und Friedr. Wils, Reich Erben, Gmündingen, hielten eine gemeinsame öffentliche Weinversteigerung ab. Ausgegeben wurden 7 Halbstück, 2 Viertelstück 1925er Weisweine, 2 Stück und 1 Halbstück 1926er Weisweine der Vehr- und Verdufsanfalt. Weinigt Arnold Breich bot aus 8 Fuder 1925er Weisweine. Fr. W. Reich Erben brachte 0 1/2 Fuder 1925er Weisweine, 5 Fuder 1926er Weisweine und 7 Fuder 1924er, 1925er und 1926er Rotweine. S. Erben und Verdufsanfalt: 1925er Weisweine: Gaardter Derrergarten Bulttraube 1160 A., Reustadt 1120-1160 A., Gaardter Mandring 1200 A., Gaardter Hauptmann Alpen 1200 A., Wingerweg 1520 A.; 1926er Weisweine: Gaardter Derrergarten Bulttraube 1210 A., Derrergarten 1420 bis 11000 A., Gaardter Mandring 1430 A.; Gesamtlot 11 000 A. Weinigt Arnold Breich: 1925er Weisweine: Reustadt Erbenstr. Reust. 1310 A., Rhinischbacher Adig 1620-1700 A., Friedr. Wils, Reich Erben: 1925er Weisweine: Gaardter Mandring Riesling 1380 A., Gimmeld. Rautott 1840 A., Rhinischb. Weg 1420 A., Gimmeld. Meerpinne Riesl. 1450 A., Gimmeld. Schild Riesl. 1700 A.; zusammen 9771 A.; 1926er Weisweine: Gimmeld. Berg Riesling 1520 A., Gimmeld. Meerpinne Riesl. 1610 A., Rhinischb. Weg Riesl. 1800 A., Gimmeld. Lenander Riesl. 1710 A., Gaardter Mandring Riesl. 1810 A., Gimmeld. Schild Riesl. 2030 A.; zusammen 8812 H. Rotweine: 1925er Gimmeld. Hölle 750 A., dito 1926er 910 A., dito 1924er 820 A., 1924er Gimmeld. Rautott 1900 A.; zusammen 6083 A.; gefamt 24 615 A. Gesamtlot 18 der drei Weinhäuser 40 300 A.

**Schweinemarkt in Weielingen am 16. März.** Auftrieb 80 Ferkel. Absatz wurden für Ferkel 40-60 Mark pro Paar. Danbel lebhaft. Markt geräumt.

**Florheimer Edelmetallpreise vom 18. März.** Mitgeteilt von der Gold- und Silberhandelsanstalt Deumerte u. Meute A.-G. Ein Kilo Feingold 2795 H Geld, 2815 H Brief; ein Kilo Feinsilber 12 H Geld, 13 H Brief; ein Kilo Feinplatin 75,20 H Geld, 76,20 H Brief.

**Berliner Metallmarkt vom 18. März.** Elektrolyt- Kupfer 128, Bismut-Blattant 57,50-55,50, Zinn-Blattant 210, dito 99 1/2 214, Reinindium 340-350, Antimon-Regulus 105-110, Silber-Barren 75,25-76,25.

**Berliner Metalltermin-Notierungen vom 18. März.** Kupfer: März 118,50 B., 118 G.; April 118,50 B., 118,25 G.; Mai 118,50 B., 118,50 G.; Juni 118,75 B., 118,75 G.; Juli 119 bez., 119 B., 119 G.; August 117,25 B., 117,25 G.; September 117,50 B., 117,50 G.; Oktober 117,75 B., 117,50 G.;

November 118 B., 118 G.; Dezember 118,25 B., 118,25 G.; Januar 118,50 B., 118,50 G.; Februar 118,75 bez., 119 B., 119 G. Tendenz festig. — Getreide: März 56,75 B., 56,50 G.; April 56,50 B., 56,50 G.; Mai 56,50 bez., 56,75 B., 56,50 G.; Juni 56,75 B., 56,75 G.; Juli 56,75 B., 56,50 G.; August 57 B., 56,75 G.; September 57 B., 56,75 G.; Oktober 57 B., 56,75 G.; November 57 bez., 57 B., 56,75 G.; Dezember 57 B., 56,75 G.; Januar 57,25 B., 57 G.; Februar 57,25 B., 57 G. Tendenz schwächer.

## Börsen

**Frankfurt a. M., 18. März.** Die Effektenbörsen den heutigen Tag hat relativ leicht überstanden, so daß sich die Markthaltung in einer mäßigen Erholung anschwerte. Der Geldmarkt war eine etwas leichtere Verfassung. Tagesgeld war bis auf 4 Prozent ermäßigt, doch scheint Womöglich sein höchsten Satz erreicht zu haben, da das Geld seinen höchsten gewisse Angebote bemerkbar war. Monatsgeld 5 1/2-5 1/2, Warenwechsel 5, 5 1/2, diskont 4 1/2-4 1/2. Wenn auch die Umsätze noch bescheiden sind, so wurden doch Gattellierungen, Spekulation, die durch das nahe Wochenende veranlaßt wurden, bei fremdländischer Tendenz geachtet. In den Börsen der Stahlindustrie und in den Börsen der Eisenindustrie, die auf den übrigen Montanmärkten 2 Prozent, die auf den übrigen Montanmärkten 1 Prozent höher, Farbenaktien verzeichneten, Anfangsgewinn von 2,25 Prozent. Der Elektromarkt war freundlicher. Die Metallbankgruppe lag behauptet. Bauwerte still und kaum verändert, ebenso die Schiffaktien. Von Antowerten R.E.M. auf aus schließlich 8 Prozent Dividende plus 4 Prozent Daimler plus 1/2.

Der Verlauf blieb bei ruhigem Geschäft freudiger, zumal die Unterzeichnung des Protokolls der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wie auch die Verlängerung der ermäßigten Zinsmittelsätze günstig aufgenommen wurden. Die Börsenbesitzer hielten sich im weiteren Verlauf noch in mäßiger Umsätze. Der Anleihenmarkt war vernachlässigt. Anleiheabschlüsse ohne Auslastung recht 2 1/2, Schuggebiete 1 1/2.

Am Devisenmarkt war London fester. Gegen den Mark London-Paris 127, gegen New York 106,75, gegen Zürich 25,23 1/2, gegen Neapel 4,21 1/2, Pfunde gegen Mark 20,463 1/2, Dollar gegen Mark 4,21 1/2.

**Frankfurter Abendbörsen vom 18. März.** Die Börsen heute freundlich, doch hielten sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen. Philipp Holzmann auf 2 Prozent Dividende von 12 Prozent um 2,25 Prozent teurer. Antowerte ebenfalls höher. Banken weiter fest. Von Einheitswerten Schramm Radfahrer notiert. Anleihen freundlicher. Der Schluss der Börsen notierte sich in behaupteter Haltung. — Abblatungen: Disconto 179 ultimo, Dresdener Bank 181 ultimo, Deutsch-Bur 184, Gelsenkircher 184,50, Sarpener 184,50, Jife-Bergbau 188, Rali Hirschleben 198, Rheinischb. 219,75, Hebel 166,50 ultimo, Vereimete Stahl 181 ultimo, Napag 148 ultimo, Lloyd 142, Derrergarten 125,25, A.G. 156,75, Bergmann 179, Zement Deidesheim 190,50, Daimler 115,25, Farbendrucke 200,50 ultimo, Danimerte Bauen 123,50, Hoge, und Ziehan 188, Holzmann 186, Dampferlochung 72,50, Jungmann 120,75, Karlsruhe Maschinen 45,12.

**Berlin, 18. März.** Die Börse setzte uneinheitlich ein, hatte aber im Gegenlatz zu den vergangenen Tagen einen in eun d i h e r e n U m s a t z e n. Wahrend der Mittagspause die günstige Beurteilung des deutschen Reichsbankausweises, der auf den wachsenden Renten Entlastungen zeigt. Die Börsen spekulation sah sich daher zu kleineren Devisenabschlüssen veranlaßt. Das Geschäft hatte aber im ganzen noch einen sehr geringen Umfang und war nur in F. G. Farben, Elektro- und Montanaktien (sowie in Vantaktien etwas lebhafter.

Am offenen Geldmarkt waren die Sätze ungewandelt. Tagesgeld war mit 3 1/2-5 1/2 Prozent abgegeben, dagegen lag Termingeld mit 7 1/2-8 1/2 Prozent nach wie vor recht fest. Warenwechsel mit Warenbankiro wurden zu 4 Prozent aufgenommen.

Im Devisenverkehr hatte der Dollar gegen einen relativ festen Stand von 4,2164, der sich im Laufe der Mittagsstunde auf 4,2168 änderte. London stellte sich gegen Neapel auf 4,8548 und gegen Dolo auf 18,60.

Im einzelnen konnten am Bankaktienmarkt Mitteldeutsche Kreditbank, die neuerdings mehrfach durch den Schmanfragen unterworfen waren, 4 Prozent gemindert. Danabank plus 2 Prozent. Berliner Danbelsantelle minus 1,75 Prozent. Schiffbauaktien weiter behauptet und freundlicher. Montanaktien eher effneten noch unfröh, Effener Steinfabrik (sogar 4 Prozent niedriger, wurden aber nach den ersten Kursnotierungen gestarkt und fester. Vereimete Gaswerkaktien, die an der Nachbörse mit 58 Prozent namnt wurden, setzten mit 542 ein. Im Elektromarkt erhobten sich Siemens am erste 2 Prozent. Kallaktien waren noch gedrückt und zwar bis 2,50 Prozent. Aktien waren noch gedrückt und zwar bis 2,50 Prozent.

**Berliner Nachbörse vom 18. März** (Ein. Drabimeld). Die Börse schloß mit einem recht festem aber ohne große Umsätze mit Ausnahme des Bankennarktes. Kommerzbank lebhaft 209,25, Danabank 273, Mitteldeutsche Kreditbank 241, Mannesmann 205,50, Pöhlke 133,50, Schultheis 301, Dillwerke 300,50, Farbendrucke nachbörslück 296,50.

**Mannheim, 18. März.** (Ein. Drabimeld.) Bei etwas lebhafterem Geschäft konnten sich die Kurse im Terminmarkt am Ende der Sitzung befriedigend verhalten. Vorwiegend waren Farbenindustrie und Porzellan. Später war das Geschäft wieder ruhiger. Es notierten: Badische Bank 108, Rheinische Hypothekendarlehen 205, Rheinische Kreditbank 151, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft 171, Duracher Hof 157, Brauerer Aktien 220, ein 217, Ludwigshafener Aktienbrauerei 220, Schwarz-Strorden 173, Berger Worms 175, Badische Versicherung 203, Continental Versicherung 105, Mannheimer Versicherung 188, Derrergarten Versicherung 200, Cellulosefabrik Wolff 90, Benz 114, Farbendrucke 205, Rheinania 70, Fuchs-Bagnon 0,48, Germania 110,50, Karlsruhe Maschinen 47, Knorr 180, R.E.M. 125, Pfälzische Maschinenwerke 170, Zementwerke Heidelberg 160,50, Rheinfelkra 172, Rheinischmühlenerwerke 178, Waßh u. Freitag 191, Zellulose-Waldhof 254.

## Amerikanische Getreidenotierungen

Chicago, 18. März		Borgen 1 willig	
Weizen T. stetig	17.	18.	19.
Mal	136 1/2	136	102 1/2
Juli	134 1/2	134	96 1/2
September	128 1/2	128 1/2	96 1/2
Dezember	-	-	-
New York, 18. März		Weizen Domes.	
Mal	76 1/2	75 1/2	137 1/2
Juli	67 1/2	67 1/2	135 1/2
September	64 1/2	63 1/2	-
Dezember	-	-	-
Gater T. willig		Weizen Bonded	
Mal	45 1/2	44 1/2	145 1/2
Juli	45 1/2	45 1/2	142 1/2
September	44 1/2	43 1/2	-
Dezember	-	-	-

Tendenz: stetig

## Badische Girozentrale

### ZWEIGANSTALT KARLSRUHE

Öffentliche Bankanstalt, Karl-Friedrichstraße 1 (Ecke Zirkel)  
Fernsprecher 3503-3507 \* Reichsbankgirokonto  
Postscheck Konto Karlsruhe Nr. 79000, Kontenverbindung  
mit allen öffentlichen Bankanstalten und Sparkassen.

Erledigung von Bankgeschäften aller Art, laufende  
Rechnungen unter günstigen Bedingungen, Depositen-  
verkehr, kostenlose Überweisungen innerhalb des  
Reichsgebietes.



# Sonder-Angebot

**Handtücher** . . . . . per Meter 0.75 0.60 0.50 0.30 **0.15**  
**Natle** weiß für Hemden, neueste Dessins per Meter 1.40 1.20 **0.85**  
**Zephir** für Hemden, neueste Dessins per Meter 1.80 1.50 1.20 0.90 **0.75**  
**Hausfuch** weiß, 150 cm breit, für Betttücher, extra schwere Qualität per Meter 2.00 1.70 1.50 **1.15**  
**Mairazendrelle** extra schwere Qualitäten per Meter 3.50 3.00 2.80 **1.70**

Große Auswahl in **Herrenkleiderstoffen**  
 nur ausgesucht prima Qualitäten, äußerst preiswert  
 Vordatierte Schecks der Beamtbank werden in Zahlung genommen!

## Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche  
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

## Karlsruher Milchhändler-Genossenschaft e. G. m. b. H.

### Einladung

zur ordentlichen General-Versammlung

Wir laden hierzu die Mitglieder auf **Montag, den 28. März, abends punkt 7 Uhr** beginnend, in das Gasthaus zur goldenen Krone, 2. Stock, Amalienstraße, freundlichst ein.

#### TAGESORDNUNG:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Neuwahl der ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Beschlussfassung über einlaufende Anträge.
6. Verschiedenes.

Anträge, über welche in der Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll, müssen drei Tage zuvor in Händen des Unterzeichneten sein.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:

Vitus Baumer

## Rammer-Lichtspiele

Kaiserstr. 168. Telefon 3053. Haltestelle Hirschstraße

zeigt in heute

Uraufführung mit Berlin

den herrlichen urdeutschen

### Fox-Großfilm



## DER SOHN DER HAGAR

nach dem weltberühmten Roman von Paul Keller  
 mit Mady Christians und Werner Fütterer

Ebenso neueste Emelkawochenschau

### Die närrische Menagerie

u. Kulturfilm: Das herrliche Korsika

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5, 7 und 9 Uhr  
 Sonntags 2.30 Uhr usw.



Hersteller: Siegel & Co.,  
 Köln-Braunsfeld.

## Einheits-Preise

0.50 0.95 1.95 2.95 3.95

Besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit

in

*Saccharin*

*Wäpfe*

*Wärmefan*

*Wirkkoloren*

*Wärmefan*

NUR NOCH BIS MONTAG!

# BURCHARD

Sonntag, 20. März, K.F.V.-Sportplatz

2 Uhr:

## Deutschmeistermannschaften

K. F. V. A.-H. — Freiburger F. C. A.-H.

3 Uhr:

## Bayern-München

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei den bekannten Stellen

Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr

in der ev. Stadtkirche

### Musikalisch-liturgische Abendfeier

Mitwirkende: Agnes Hermann (Alt), Dr. Brückner (Violine), Hans Vogel (Orgel)

und der Verein für Evangelische Kirchenmusik (Dirig. H. A. Mann)

— Eintritt frei —

Unserm lieben Kollegen

## WEBER-SEPPEL

aus Bulich

sam Namenstag ein im „Kühlen Grund“

erschallendes, in der „Krone“ verhallendes

und in der „Fliegerklaus“ verhallendes

### „3faches Hoch“

Die Koll-Echen der KATE.

Wir trinken selten wennich . . .

Unserm Freund

## Seppel

von Grafchuse zum Namenstag ein

### dreifaches Hoch!

das im „Sternen“ erschallt und im „Schwanen“

widerhallt! Seppel, des Spaßers kost a Faßerl.

### Leintücher

ohne Naht, weiß, leinene,

garant. feiertreu, nur in Ware,

100/250 cm gr., 1 St. Mk. 7.50,

kleinste Abnahme 3 od. 6 Stk.

versendet fr. verzollt

gegen Nachnahme.

Leinen-Haus-Industrie

Franziska Marsik, Gießhübel i. Adlbergelbge

Preis-Courant von Leinwand, Tischzeug, Handtücher,

Taschentücher etc. beigelegt.

Halt! „Grüne Bettläd“ Böh!

„Zur grünen Bettläd“

Inhaber: Otto Eisels.

Vorzügl. Weine, feinste Küche.

Otto Eisels.

### Honig.

ganz vorzügl. Qualität

10 Pfd.-Dose 10.—

5 Pfd.-Dose 6.—

Berlin extra. Mutter zum

sonst. Birt. Bienen-

zucht. Bienenmänn-

ber 102 bei Siegelheim

(Erdlen).

### Abonnement

tauft bei Ankerenten des

Karlsruher Taablatz.

### Künstlerhaus-Restaurant

## DORTMUNDER

## UNION-PILSNER

Ausschank vom Faß

### STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

Zu

## Haustrinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-,

Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterien-

verkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt!

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro,

Berlin W8, Wilhelmstrasse 55.

Erschältlich in Mineralwasserhand-

lungen, Apotheken, Drogerien usw.

Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30. Telefon 255.

# Billige Sonntagskarten zum Besuch der Frankfurter Messe 27.-30. März.

Gültig ab Samstag mittag 12 Uhr - Rückreise muß Montag früh 9 Uhr angetreten sein.

Meßausweise zum Vorverkaufspreis bei: E. P. Hicke, Karlsruhe, Kaiserstr. 215 oder durch das Meßamt Frankfurt a. M.

### Roth's

## Haferkakao

beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.

Illustrierte Preisliste hierüber, sowie andere Pakon, Gartenpflanzen und Blumensamen gr. u. fr.

A. Gnadl, Versandärtnerei, Trudering 34 Oberh.

### CARL ROTH

DROGERIE TELEFON 6180 6181

### Auto-Garagen

### Lagerhallen

in Wellblechkonstruktion feuersicher

aus Vorrat lieferbar

Eiserne Fahrradständer

Wolf, Netter & Jacobl-

Werke K.-F. a. N.

Abtig. Maschinenfabrik und Eisengießerei Böhli

Bühl (Baden)

### Der schönste Schmuck!

für Veranden, Balkons, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten echten Gebirgshängenecken!

Illustrierte Preisliste hierüber, sowie andere Pakon, Gartenpflanzen und Blumensamen gr. u. fr.

A. Gnadl, Versandärtnerei, Trudering 34 Oberh.

### Prima Steckzwiebeln

kleine gesunde Pfälzer oder Elsässer, garantiert nicht in Samen gehend und sehr frühe große Speisezwiebeln liefernd, per Zentner Rmk. 45.—

### Speise- u. Saatkartoffeln

sowohl frühe als auch späte Sorten.

### Zwiebelsamen

auch zur Züchtung von nicht in Samen gehenden Steckzwiebeln verwendbar, per Kilo Rmk. 10.—

### Karotten (Speisemöhre.)

echte Nantaise lose in Wagenladungen per Zentner Rmk. 3.30, bietet an

### Franz Trauth, Herrheim

bei Landau (Pfalz)

Telephon 35 — Telegramm-Adresse: Agricola

### Bahnrestaurant Wörth a. Rh.

empfiehlt

## Fische

in jeder Zubereitung zu allen Tageszeiten.

FR. SCHMIDT, Tel.: Maximiliansau Nr. 11.